

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beispaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Haasenpfeil u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 95.

Mittwoch den 24. April 1901.

XIX. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt, durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Stadtverwaltungen und Getreidezoll.

Eine größere Zahl von Stadtverwaltungen in allen Theilen des deutschen Reiches hat sich neuerdings mit der Getreidezollfrage beschäftigt und ist meist zu einer ablehnenden Stellung gegenüber der Erhöhung des Getreidezolls gelangt. Die Frage, ob die städtischen Verwaltungen berechtigt sind, sich mit derartigen allgemeinpolitischen Fragen zu beschäftigen, sei hier nicht erörtert, wohl aber die andere, ob eine derartige Stellungnahme der städtischen Körperschaften zeitgemäß, wirtschaftlich berechtigt und politisch — einsichtig ist.

Im allgemeinen gilt es für unzeitgemäß und politisch unklug, zu einer Frage bindende Stellung zu nehmen, die noch nicht völlig geklärt und noch nicht übersehbar ist, und das ist die Frage der Getreidezollerhöhung zur Zeit nicht. Man weiß lediglich, daß die verbündeten Regierungen eine maßvolle Erhöhung der Getreidezölle planen, wie hoch der Zoll sein wird, den sie vorschlagen werden, ist unbekannt. Wenn sich städtische Körperschaften heute also gegen die Zollerhöhung festlegen, so darf man daraus schließen, daß sie jede, auch noch so maßvolle Zollerhöhung mißbilligen würden.

Welche Gründe können nun die städtischen Behörden für diese Stellungnahme anführen? Entweder lehnen sie jeden Zollschub für die Landwirtschaft ab, weil sie überzeugte Anhänger des Freihandels sind, dann müßten sie konsequenter Weise auch jeden Zollschub zugunsten der Industrie verdammen. Da sie daran nicht denken, wäre ihnen der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie einseitig in einer großen, schwerwiegenden Frage der nation-

alen Wirtschaftspolitik die Interessen des platten Landes kaltblütig preisgeben. Wenn die Kommunalverwaltungen ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber den Getreidezöllen aber mit der Behauptung begründen wollten, daß die konsumierende Bevölkerung einen Getreidezoll von 3,50 Mk. zwar gerade noch tragen könne, daß eine mäßige Erhöhung z. B. auf 5 Mk., die Industrie und die Lebenshaltung der städtischen Arbeiter aber ruinös beeinflussen würde, so wäre es schwer, diesen Einwand ernst zu nehmen.

Bei dem Zoll von 3,50 Mk. haben Industrie und Brotkonsumenten doch nicht nur noch gerade vegetiert; während des Bestehens dieses Zolles ist die deutsche Industrie vielmehr emporgeblüht, wie in keiner früheren Periode und hat sich die Lebenshaltung der Arbeiter ganz beträchtlich gehoben; wie sollte da durch eine maßvolle Zollerhöhung dieser Aufschwung plötzlich zum Stillstand gebracht oder gar bis zum Ruin zurückgedrängt werden?

Aber selbst dann, wenn man annehmen wollte, daß ein Theil der städtischen Verwaltungen aus dem engberzigen und aus nationalwirtschaftlichen Gründen verdammenwerthen Standpunkt die Zollerhöhung verweigert, daß sie lediglich für das Gedeihen ihrer begrenzten Kommunalbezirke einzutreten haben, so würden sie auch die Interessen dieses engbegrenzten Interessentenkreises bei einer solchen Stellungnahme übel wahrnehmen. Liegt es doch auf der Hand, daß kleinere und mittlere Stadtgemeinden in ganz erheblichem Maße und direkt von der Kaufkraft des umliegenden platten Landes in ihrem Gedeihen abhängig sind. Mögen große Industriezentren die Abnahme der Kaufkraft der heimischen ländlichen Bevölkerung nicht sofort und unmittelbar spüren, in kleinen und mittleren Städten würde sie sich unmittelbar auf das empfindlichste geltend machen.

Zu diesen wirtschaftlichen Erwägungen, die das voreilige, einseitige Festlegen jener städtischen Verwaltungen gegen die geplante Getreidezollerhöhung bedenklich und unklug erscheinen lassen, tritt aber noch eine andere, rein politische Natur. Für eine maßvolle Zollerhöhung werden im Reichstage nicht nur die Vertreter rein ländlicher Wahlbe-

zirke, die „Agrarier“, eintreten, sondern die große Mehrzahl des gesammten Parlaments: Konservativ, Freikonservativ, Zentrum und die Mehrzahl der Nationalliberalen und Parteilozen. Gegen ihn werden allein die Sozialdemokraten und Freisinnigen stimmen. Kommunalverwaltungen, die sich heute, ehe die Frage der Höhe des zu erwartenden Getreidezolles geklärt ist, gegen jede Zollerhöhung festlegen, begeben sich also in dieser außerordentlich wichtigen national-wirtschaftlichen Frage auf Gnade und Ungnade in das Lager der äußersten Linken und tragen — ganz abgesehen von der Zollfrage — ihrerseits dazu bei, die Gesamtpolitik von Parteien zu stärken und zu stützen, zu deren politischen Tendenzen sie sich durchaus nicht bekennen. Daher ist das voreilige Sichfestlegen jener städtischen Verwaltungen nicht nur wirtschaftlich über-eilt und einseitig, sondern auch politisch unklug.

Politische Tageschau.

In Wien fand am Sonntag der Straßenzug der Klerikalen aus Anlaß des Papstjubiläums, gegen welchen der Abgeordnete Eisenkolb in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhanfes Stellung genommen hatte, ohne Zwischenfall statt. Sämtliche katholischen Vereine, ungefähr 10 000 Personen, nahmen daran theil. — In Prag wurde am Sonntag eine sozialdemokratische Versammlung aufgelöst, als die Redner sich in Ausfällen gegen den Zaren ergingen.

Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich erklärte der Präsident des Armeeausschusses der französischen Kammer, der frühere Minister Kraus, in einem Vortrag in Nancy u. a., falls die zweijährige Militärdienstzeit oder darauf vorbereitende Maßnahmen eingeführt werden sollten, würde Frankreich überhaupt keine Armees, sondern eine Miliz haben, welche auf der gleichen Stufe stände, wie die einstige Nationalgarde.

Ein französischer Offizier, welcher beschuldigt wird, den aufständischen Marokkanern Waffen geliefert zu haben, wurde nach dem „Matin“ kürzlich in Algier verhaftet. Die Untersuchung gegen den Offizier, dessen Familie in Toulon lebt, wird in ge-

heimster Weise durchgeführt. Der Bruder des Verhafteten, der selbst höherer Offizier ist, soll seinen Abschied eingereicht haben.

Der Dreyfusismus verliert in Frankreich immer mehr an Boden. Der Pariser „Figaro“, der sich sonst der Dreyfuswelt gegenüber über alles heranzunehmen kann, hat seiner dreyfusfreundlichen Haltung wegen von seiner Auflage soviel verloren, daß die erschreckten Aktionäre in der letzten Versammlung eine Aenderung der Tendenz des Blattes beschlossen und den nöthigen Redaktionswechsel vornahmen. Ein anderes Pariser Dreyfusorgan ist damit zurückgegangen, daß es dieser Tage zum Verkauf gelangte.

In Portugal ist am Sonnabend ein Dekret, betreffend die religiösen Vereinigungen, im Amtsblatt erschienen. Die wesentlichen Bedingungen der gesetzlichen Zulässigkeit solcher Vereinigungen sind danach neben dem Erforderniß der Säkularisirung innerhalb sechs Monaten, daß sie sich der Wohlthätigkeit, dem Unterricht oder der Ausbreitung des Glaubens oder der Zivildisziplin, dies ausschließlich in den Kolonien, widmen. Die Leiter der Vereinigungen müssen portugiesische Staatsangehörige sein. Infolge des Dekretes werden sieben Klöster der Franziskaner, der Jesuiten und der Benediktiner sofort geschlossen.

Der englische Kronprinz ist am Sonntag mit seiner Gattin in Singapur eingetroffen. Der Herzog empfing mehrere malaisische Sultane und Rajahs. Nachmittags spielte die Musikkapelle des „Dohir“ im deutschen Klub.

Die am Montag in New Castle abgehaltene Versammlung der Delegirten der Grubenvereine von Northumberland, nahm eine Resolution an, in welcher der Entschluß ausgedrückt wird, mit den anderen Grubenvereinen zusammenzugehen, um das Kohlengeschäft Englands zum Stillstand zu bringen, wenn nicht der Kohlenausfuhrzoll wieder aufgehoben würde.

In Serbien wurde der frühere Justizminister Demeter Marinkowitsch zum Präsidenten des Senats ernannt.

Der macedonische Kongreß in Sofia wählte am Sonntag zum Präsidenten des obersten Komitees Michailowitsch, wodurch der Sieg der gemäßigten Richtung entschieden

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Fräulein Klara Müller lachte lustig hell auf. „Es ist gut, daß meine Seminarergewissinnen Dich nicht gehört haben, Dunkelchen, sie würden mich vor Eifersucht umbringen. Alle Seminaristinnen sind in Professor Range verkehrt; Fräulein Fröhlich hat Eau de Cologne in seine Gummischuhe gegossen, Fräulein Erbe küßt jedesmal die Thürklinke, wenn er aus dem Zimmer gegangen ist, und so alle, alle!“

„Ich habe schon von dem verrückten Range-Kultus an eurem Lehrerinnenseminar gehört. Ich will hoffen, daß auch Du —“

„Nein Dunkel, darüber kannst Du ruhig sein. Als eine eheliche Emanzipierte kann ich mich wohl überhaupt nicht ver-schießen. Hat der Professor Dir auch ge-hat?“

„Nein, kein Wort.“

„Er hat mir unmittelbar nach Be- endigung des Examins eine Stelle angeboten und deshalb komme ich gleich zu Dir, Dunkelchen.“

Der Justizrath horchte auf.

„Eine Stelle hat er Dir angeboten?“ fragte er, Fräulein Klara lächelnd betrachtend. „Natürlich eine Gouvernantenstelle oder eine Stelle als Lehrerin an einer Schule für höhere Töchter mit einem Riesengehalt von einigen hundert Mark; denn eine schlechte Stelle wird Professor Range Dir nach einem

so glänzenden Examen nicht anbieten. Das ist ja ein unglaubliches Glück, zu dem ich Dir bestens gratulire. Meine Genehmigung zur Annahme der Stellung brauchst Du nicht. Du bist ja seit einigen Wochen mündig und freie Herrin über Dich selbst. Auch früher hast Du Dich nicht viel um meine Genehmigung gekümmert.“

„Solange der Zwang des Müßens auf mir lastete, häumte ich mich dagegen auf, jetzt, da er gehoben ist, komme ich freudig zu Dir, meinem ältesten, liebsten Freunde. Nur der Zwang zur Unterwerfung, zum Gehorsam ist unerträglich.“

„Nun, ich denke, ich habe auch während meiner Vormundschaft der kleinen Emanzipirten das Leben nicht allzuschwer gemacht. Der kleine Trostloß hat bei dem schwachen Vormund fast alles durchgesehen, was er irgend wollte. Daß Du jetzt als wohlgeprüfte Lehrerin vor mir stehst, ist dafür der beste Beweis.“

„Du hast es mir erlassen, weil ich Dich überzeugt hatte, es sei vernünftig, wenn ich mir aus eigener Kraft den Weg für das Leben bahne.“

„Du hättest größere Dummheiten begehen können! Ich hatte früher gefürchtet, ich würde Dich einmal mit der Studentemilke auf dem Kopf und der Zigarre im Munde als flotte Züricher Studentin sehen. Ich gestehe Dir zu, daß Du seit einigen Jahren viel vernünftiger geworden bist. Von allen Berufen, die Du hättest wählen können, ist der einer Lehrerin und Erzieherin jedenfalls der angemessenste. Eine Waise, die darauf angewiesen ist, sich ihr Brot selbst zu ver-

dienen, muß etwas tüchtiges lernen; das hast Du gethan, hast Dein Examen glänzend bestanden und willst nun eine Stelle an-behmen. Gut, ich bin einverstanden. Was ist es für eine Stelle, welche Dir Professor Range angeboten hat?“

„Eine Gouvernantenstelle.“

„Vortrefflich! Dir ist der Zwang zur Unterwerfung, zum Gehorsam unerträglich; da paßt eine Gouvernantenstelle vorzüglich für Dich.“

„Dankelchen, Du bist wieder einmal recht unaussprechlich. Weshalb spottest Du über mich?“

„Ich spottete garnicht. Ich glaube im Gegentheil ganz im Ernst, daß es gerade für Dich sehr heilsam und wohlthätig sein wird, wenn Du als Gouvernante die Erfahrung machst, daß es doch nicht ganz leicht für ein junges Mädchen ist, sich den Weg durch das Leben aus eigener Kraft zu bahnen. Hoffentlich ist die Stelle gut bezahlt, denn daran kommt es Dir natürlich doch vor allem an.“

„Dankelchen, Du bist wirklich heute ab-scheulich. Willst Du denn nicht einen Augen-blick ernsthaft sein und mir einen guten Rath geben? Ich komme zu Dir, weil ich weiß, daß Du so viele Leute kennst, und weil ich hoffe, daß Du vielleicht auch über die Familie, an welche Professor Range mich empfehlen will, etwas weißt; Du aber ver-spottest mich nur, statt mir Deinen Rath zu er-theilen.“

„Kein Wort sage ich mehr! Wie hoch ist also der Lohn, oder sagen wir höflicher, das Gehalt?“

„Sechshundert Mark jährlich.“

„Natürlich bei vollständig freier Station; das ist ja sehr anständig. Dabei wirst Du noch Ersparnisse machen können. Also weiter. Wer sind die lebenswürdigen Eltern, an die Du Dich für sechshundert Mark verkaufen willst?“

„Ein Rittergutsbesitzer, ein adeliger Herr, hat Professor Range gebeten, ihm für seine beiden Töchter von siebzehn und dreizehn Jahren eine Erzieherin zu empfehlen, die musikalisch ist, Klavier spielt und singt, französisch und englisch spricht und gesellschaftliche Formen hat.“

„Und das alles für sechshundert Mark jährlich! Eine brillante Stelle!“

„Du weißt doch, daß es mir vor allem darauf ankommt, mir einen schönen Ver-nis zu schaffen. Ich werde die Stelle annehmen, wenn Dir nichts Nachtheiliges über die Familie bekannt ist. Es ist ein Herr von Funk auf Dahlwitz.“

Der Justizrath horchte auf, als er den Namen hörte.

„Herr von Funk!“ rief er überrascht. „Richtig, seine beiden Töchter erster Ehe müssen jetzt ungefähr siebzehn und dreizehn Jahre alt sein, zwei schlecht erzogene Dack-fische, wie ich gehört habe. Die Stief-mutter, die schöne Hermine, hat sich wohl nie viel um sie gekümmert, und die Gouver-nanten sollen sämmtlich nicht viel getaugt haben.“

„Du kennst die Familie?“

„Genau genug, wenn auch nicht persönlich. Du wirst da Gelegenheit haben das Gouver-nantenleben in allen seinen angenehmen Seiten kennen zu lernen. Solltest Du es anshalten können, dann wirst Du eine fremd-

ist. Von den verhafteten Anhängern Sarasows wurde niemand wiedergewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April 1901.

Seine Majestät der Kaiser weilte in Kiel gestern Abend in dem kaiserlichen Jagtschlößchen und nahm heute Vormittag auf „Kaiser Wilhelm II.“ Vorträge entgegen. Ihre Majestät die Kaiserin machte heute früh einen Spaziergang in Düsternbrook und fuhr später mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich nach der Webeschule des Vereins für Hans- und Kunstweberei. Ihre Majestät verweilte längere Zeit in der Schule und äußerte sich sehr anerkennend über die kunstvollen Webarbeiten. Nachmittags machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord der Segel-Yacht „Iduna“ eine Fahrt in See, von der sie abends 7 Uhr zurückkehrten. Die Herrschaften begaben sich alsdann an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“

Der Kaiser wird morgen, Dienstag Vormittag, mittelst Sonderzuges die Reise nach Dresden antreten, um, wie im Vorjahre, den greisen König Albert von Sachsen zu dessen 73. Geburtstag persönlich zu beglückwünschen.

Der Marinebeirath des Grafen Waldsee, Kapitän zur See v. Ugedom ist heimbeordert worden.

Der „Berliner Korrespondenz“ zufolge ist der Geh. Oberregierungsrath im Kultusministerium Knevers zum Regierungspräsidenten in Arnberg ernannt worden.

Der Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses Geh. Rechnungsrath Gall ist heute an Herzschlag gestorben.

Abg. Lieber gedenkt sich nach der „Germ.“ zur weiteren Stärkung seiner Gesundheit im Mai nach Bad Bertrich an der Mosel zu begeben, um dort eine Badekur durchzumachen.

Die Erbfolge in Hessen will ein am Sonnabend in der zweiten Kammer vom Abgeordneten Köhler eingebrachter Antrag neu geregelt wissen; die landgräflichen Linien sollen von der Erbfolge ausgeschlossen, die Erbverbrüderungsverträge zwischen Hessen, Sachsen und Brandenburg aufgehoben und die Prinzessin Elisabeth, das sechsjährige einzige Kind des seit 1894 vermählten Großherzogs, zum Erbgroßherzog proklamiert werden.

Die Abendblätter melden: Im Sitzungssaal der Börse tagte heute die Versammlung der Vertreter des deutschen Weinbaus und Weinhandels, nämlich Delegirte der beteiligten Handelskammern und Fachvereine. Die Versammlung nahm einstimmig eine detaillierte Erklärung an, welche die in der Weingeschäfts-Novelle niedergelegten Gedanken der Regierung betreffend Schaffung eines wirklichen Verbots der Kunstweinfabrikation billigt und hiervon abgesehen die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1892 bekräftigt. Die vorgesehene Kontrollmaßnahme werden verworfen und strenge Strafbestimmungen empfohlen.

Die Abendblätter melden: Im Zentralausschuß der Reichsbank erklärte heute der Vizepräsident Gallenkamp, der Bankstatus habe sich wesentlich gebessert, jedoch, da namentlich auch der Goldvorrath gegenwärtig groß sei, eine Diskontermäßigung

keine Annahme bei einer alten Fremdin von mir finden, an die ich Dir eine Empfehlung mitgeben werde. Schloß Brandenburg, wo meine liebe Verwandte, die Baronin Brandt von Brandenburg wohnt, liegt nur etwa eine halbe Stunde von Dahlewitz entfernt.“

War vorher der Justizrath überrascht gewesen, als er den Namen Funk hörte, so zeigte jetzt Fräulein Klara Müller die gleiche Ueberraschung, ja, fast Schreck. Ein plötzliches, schnell wieder verschwindendes Roth flog über ihre Wangen, nach einer kurzen Pause des Nachdenkens sagte sie: „Ich glaube Dankel, ich werde doch nicht die Stelle annehmen, Du würdest Deiner Verwandten, wenn Du mich ihr empfiehlst, über mich berichten.“

„Nichts werde ich über Dich berichten, als die volle Wahrheit, die ich auch dem Professor Range berichtet habe und die dieser natürlich bei Deiner Empfehlung auch Herrn von Funk schreiben muß. Daß Dein Vater ein sehr reicher Mann war, daß Du ausgewachsen bist im größten Luze, daß dann Dein Vater durch unglückliche Spekulationen sich ruinirt hat und daß Du Dich entschlossen hast, aus eigener Kraft Dir ein neues Leben zu schaffen. Bist Du damit einverstanden, Kleine?“

„Nun ja, aber...“
„Keine aber mehr! Es beruhigt mich, daß Du nöthigenfalls einen Haft bei der

auf den seit fast zwei Jahren nicht mehr in Geltung gewesenem Satz von 4 Proz. erfolgen könne.

Der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hält seine diesjährige Hauptversammlung am Pfingstdienstag, dem 28. Mai, in Kiel ab.

Im Monat Mai sollen seitens der Regierung, nachdem bereits in letzter Zeit Bestellungen auf Schienen, Kleinwaggonen u. s. w. gemacht worden sind, 300 Lokomotiven in Auftrag gegeben werden zur Lieferung im Februar 1902. Im Etat ist die Beschaffung von 850 Lokomotiven vorgesehen.

Die Kaiserin hat 2000 Mk. zum Bau einer dritten jüdischen Altersversorgungsanstalt der hiesigen Gemeinde hergegeben. Die Spende war begleitet von einem huldvollen Schreiben.

Einem Telegramm des „Lokalanz.“ aus Wilhelmshaven zufolge kollidirte das Torpedoboot S. 74 gestern in der Nähe von Westertilltonne bei dickem Nebel mit einem Fischkutter. Der Kutter sank, die Mannschaft wurde gerettet. Das Torpedoboot blieb anscheinend unbeschädigt, es lief heute früh in Wilhelmshaven ein.

Berliner Blätter berichten: In Sachen des Nothstandstarifs für Futtermittel hält der Handelsminister heute Konferenzen mit einigen Händlern ab. Dem Vernehmen nach ist er geneigt, ihre Wünsche zu befürworten.

München, 22. April. Die bayerische Notenbank setzte den Wechseldiskont auf 4 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent fest.

Ausland.

Haag, 22. April. Die Königin-Mutter ist heute Vormittag nach Potsdam abgereist; sie wird sechs Wochen im Auslande verweilen.

Zu den Wirren in China.

Beim Brande in Peking ist nach dem „New York Herald“ das Asbesthaus sofort zusammengefallen, nachdem der Feldmarschall eben aus dem Fenster entkommen war. General Schwarzhoff und eine Ordnungsvorsuche, Dokumente zu retten. Während sie dabei waren, fiel das Dach ein. Der General wurde getödtet, die Ordnungsvorsuche entkam.

Die Untersuchung des Brandes hat ergeben, daß das Feuer in einer Nebenstube entzündet ist. Von dort theilte es sich dem Dache mit, dessen Zusammenbruch das Asbesthaus zerbrückte und sechs andere Häuser in Brand steckte.

Die Expedition gegen Liu ist am 17. April in zwei Kolonnen unter dem französischen General Baillon und dem General v. Bessel aus Baotingsu abgegangen. Die französische Kolonne besteht aus sechs Bataillonen, sie geht südwärts nach Tschinglingfu und von da westwärts nach den Schanpässen. Die deutsche Kolonne umfaßt die zweite Brigade, eine Schwadron Kavallerie, zwei Batterien Artillerie und eine Batterie Bergartillerie. Im ganzen marschiren 4000 Mann nach Tschinglingfu, diesseits von Tschinglingfu, und von da westwärts von Pingtschan. Der Vereinigungspunkt beider Kolonnen ist augenscheinlich der Ankan-Paß. Ein Angriff wird vor dem 22. April nicht erwartet, wo mindestens 8000 Mann bereit sein werden, den Feind zu engagiren.

Baronin von Brandenburg haßt. Eine vortheilhafte Frau, gar nicht adelstolz, und herzlich gut. Adeltstolz ist der einzige Fehler ihres Sohnes Wolfgang. Du wirst ihn kennen lernen, er verkehrt viel im Funkschen Hause. Ein Brachtmensch! Wie ein Held hat er das schwere Schicksal getragen, das ihn, jetzt sind es gerade vier Jahre her, getroffen hat. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters opferte er alles, um die Ehre seines Vaters zu retten, nicht um seine glänzende Offizierslaufbahn, sein recht ansehnliches eigenes Vermögen, nein, sich selbst! Er lebt jetzt als der Beamte seines reichen Vaters auf der Herrschaft. Durch eine reiche Heirat hätte er sich die Herrschaft erhalten können, aber er wies den Vorschlag von sich. Eine Bürgerliche heirathen! Nimmermehr! Die Adelschranke steckte ihm unauflösbar in dem sonst so klaren Kopfe! Es steckt ein so verwandter Zug in euch beiden, wie grundverschieden ihr auch sein mögt. Auch er hat die Marotte, sich sein Schicksal aus eigener Kraft gestalten zu wollen, grade wie Du. Hätte er meinen Rath und meine Hilfe angenommen, dann wäre er heute nicht der schlecht bezahlte Beamte seines Vaters, sondern der Herr auf Schloß Brandenburg, der Gatte einer lebenswürdigen Frau. Jetzt ist er ein armer Teufel, der nichts besitzt, als einen stolzen Namen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Ermordung zweier deutscher Soldaten wird aus Hainan gemeldet: Am 18. April besetzte ein kleines Detachement der Kavallerie in Nanchang eine kleine Flußbrücke fünf Kilometer von Tsching entfernt. Am Abend gingen drei Reiter unbewaffnet über die Brücke in eins der benachbarten Häuser. Zwei von ihnen, die Gefreiten Kunz und Schmidt, wurden, als sie den Hof betraten, angegriffen und von Chinesen getödtet.

Auf dem Marsch nach Singanfu hat, wie Eingeborene berichten, General Fengtsefai mit 6000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie, die gut bewaffnet und disziplinirt sind, kürzlich Tschingun passirt.

Die Pendschab-Kompagnie, die bei Singanfu ein Gefecht gehabt hat, war dorthin von Schanhaiwan entsandt worden, um eine Räuberbande zu zersprengen; außer den zwei Todten hatte die Kompagnie auch mehrere Verwundete. Der Feind ist anscheinend mit modernen Gewehren gut bewaffnet.

130 Missionare und Missionarinnen und außerdem 52 Kinder sind nach einer Zusammenstellung der „North China Daily News“ im Ganzen den letzten Unruhen in China zum Opfer gefallen.

Der Zaren-General in Mukden in der Mandchurie hat von den Russen 400 000 Taels zur Schaffung einer Militärpolizeiarmee geliehen; als Sicherheit verpfändete der General die Land- und die Personensteuer.

Zwischen 40 000 und 50 000 Schantung-Rulis sind nach der „Times“ seit dem Monat Februar von Tsching nach Port Arthur, Ninkschwang und Wladivostok verschifft worden, um dort die während der russischen Herrschaft umgekommenen oder vertriebenen Chinesen zu erlösen. Die russischen Agenten thun alles, um die Einwanderung zu heben.

Der Krieg in Südafrika.

Wie aus dem Haag berichtet wird, betrachtet man in der Umgebung Krügers die Verurteilung Milners, falls sie sich bestätigen soll, jedenfalls als ein Zugeständniß Englands, da Milner in den Augen aller Burenführer als Haupthinderniß eines jeden Friedensschlusses gilt. Man schreibt die Abreise dem Einfluß Ritcheners zu, der mehrere arge Zerwürfnisse mit dem Gouverneur durchmachen mußte und seine Haltung als Veranlassung für das Scheitern der Friedensverhandlungen mit Botha hält. Es sei nicht unmöglich, daß während Milners Abwesenheit neue Friedensverhandlungen eingeleitet werden.

In Ermangelung neuer Erfolge zählt Ritchener nach der bewährten Methode French noch einmal die Trümpfe der letzten Woche auf. Wie er vom 20. d. Mts. aus Bratoria meldet, wurden von den Generalen Wood, Beatson, Plumer, Ritchener (der jüngere Bruder des Oberkommandirenden) und Venon seit dem 16. d. Mts. 101 Buren gefangen genommen, 100 000 Pfund Gewehr- und 200 Pferde, zahlreiche Wagen und Vieh erbeutet.

Den „Times“ wird aus Bratoria gemeldet: Das Hauptquartier des Generals French ist vom Osten Transvaals nach Johannesburg zurückgekehrt und berichtet, daß im Osten unter den Buren dieselbe Hoffungslosigkeit herrsche, wie überall (?), daß aber die Macht der sogenannten Regierung eine persönliche Aktion nicht zulasse. French muß wegen eines leichten Unwohlseins kurze Zeit der Ruhe pflegen. (Diese Meldung klingt ein wenig verdächtig; sollte das Gerücht von Frenchs Gefangennahme doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein?)

Alles Unangenehme verschweigt die englische Regierung in den Kriegsberichten nach Möglichkeit. So hat in den amtlichen Meldungen nichts davon gestanden, daß General Wood Reichthum, nachdem er infolge einer Verwundung invalide geworden, vom Kriegsschauplatz nach England zurückgekehrt ist.

Lord Ritchener meldet weiter aus Bratoria vom Sonntag: Seit der letzten Meldung haben unsere Truppen 242 Gefangene gemacht, 248 Gewehre, einige Munition, sowie Wagen und Karren erbeutet.

Wie die Blätter aus Kapstadt melden, wurde der Herausgeber der „South African News“, Kartwright, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Nach Meldung aus dem Haag sind im niederländischen Ministerium des Aeußern etwa 1100 Entschädigungsforderungen von den Niederländern eingegangen, die aus Südafrika ansagewiesen sind.

Provinzialnachrichten.

Königs, 22. April. (Amtseinführung.) Heute fand am hiesigen königl. Gymnasium die feierliche Einführung des neuen Direktors Dr. Genniges statt. Um 9 Uhr wurde in der Gymnasialkirche aus Anlaß der Einführung ein feierliches Hochamt abgehalten, dem die katholischen Schüler des Gymnasiums, der Herr Direktor Dr. Genniges

und auch der seit gestern in unserer Stadt weilende Schulrath Herr Professor Dr. Collmann beizuhören. Um 11 Uhr vormittags begann die Einführungsfeierlichkeit in der Aula des Gymnasiums, die aus Anlaß dieses Tages mit Blumen und Blumen reich geschmückt war. Eröffnet wurde die Feier mit dem Liede: „Das ist der Tag des Herrn“, worauf Herr Schulrath Dr. Collmann das Wort zu einer längeren Rede ergrieff. Mit löblichen Worten gedachte er des bisherigen Leiters der Anstalt, des in den Ruhestand getretenen Direktors Professor Dr. Thomaszewski, dessen Verdienste Redner in gebührenden Worten erwähnte. Er sprach seine Genugthuung und Freude darüber aus, daß Seine Majestät der Kaiser die Verdienste dieses Mannes durch die Verleihung des Adlerordens 3. Klasse zu schätzen und anzuerkennen geruht hat. Sodann gedachte er mit wehmüthigen Worten des verstorbenen vertriebenen Direktors der Anstalt, des Professors Dr. Waszotta, der mit unermüdlichem Fleiß und harter Ausdauer die vielen Mängeln und die schweren Geschäfte seines Amtes bis zum letzten Atemzuge erfüllt habe. Dann führte er mit feierlichen Worten Herrn Dr. Genniges in sein Amt ein. Seiner jugendlichen Kraft vertraue er die Leitung des königl. Gymnasiums an, das eine schwere Zeit, ja vielleicht die schwerste, die es je erleben konnte, soeben durchgemacht habe, er solle das schon ins Wanken gerathene Vertrauen von neuem befestigen und vermehren. Professor Dr. Rehdans bewillkommnete als der Vertreter des Schulkollegiums des Gymnasiums im Namen sämtlicher Lehrer der Anstalt den neuen Direktor. Hierauf ergrieff Dr. Genniges das Wort und dankte dem Herrn Schulrath und Herrn Prof. Dr. Rehdans für ihre warmen Worte. Sodann wandte er sich an die Schüler, die er zu neuem Fleiß, zum Gehorsam und zur Tugend aufmunterte. Er forderte die zahlreich in der Aula anwesenden Eltern der Schüler auf, ihm Vertrauen entgegenzubringen, mit ihm zu arbeiten für das Wohl und Gedeihen der Schüler, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Mit einem fröhlichen Frühlingsliede endigte die erhebende Feier. In sämtlichen Klassen des Gymnasiums fiel der Unterricht für den ganzen Tag aus.

Bromberg, 21. April. (Die Wehlpreise) sind infolge der vielfachen Auswinterung von Weizen bei den hiesigen königlichen Seehandlungsmühlern in die Höhe gegangen und steigen stetig von acht zu acht Tagen.

Aus der Provinz Posen, 22. April. (Zur Politiktreiberei in der Stadtvertretung) Schreibt die Berliner „Post“ aus Anlaß der Getreidezolldebatte in der Posener Stadtverordnetenversammlung: Ueber die formal-rechtliche Seite der Angelegenheit, nämlich ob die Kommune berechtigt ist, eine rein politische Frage, wie die der Getreidezölle, in den Kreis ihrer Erörterung zu ziehen, haben wir uns schon des öfteren ausgesprochen. Nicht bloß in Preußen, sondern auch in anderen Bundesstaaten, z. B. in Württemberg, haben die staatlichen Behörden mit Fug und Recht die Auffassung vertreten, daß die Agitation gegen eine Erhöhung der Landwirtschaftszölle nicht zu den Aufgaben der Stadtverwaltungen gehöre, wie auch andererseits nicht zu verkennen ist, daß eine derartige Agitation, sofern sie wirklich inszenirt wird, nur eine wenig wünschenswerthe Verschärfung des Gegenjahres von Stadt und Land zur Folge haben kann. Was aber die materielle Seite der Frage betrifft, nämlich ob die Provinz Posen im Allgemeinen und die Stadt Posen im Speziellen an einer Erhöhung unserer Getreidezölle positiv oder negativ interessiert ist, so möchten wir hier auf eine kurze soeben erschienene Broschüre eines Posener Fabrikanten über „Die Stadt Posen und die Getreidezölle“ aufmerksam machen, in der mit den einleuchtendsten Gründen der Standpunkt vertreten wird, daß Posen und Stadt Posen mit der Landwirtschaft treue und fälle und daß die Stadt Posen, wenn sie sich diesmal von anderen großen Städten mit ganz anders gerichteten Interessen ins Schleppjahr nehmen lassen sollte, dem Fehler, den sie im Jahre 1893 mit ihrem Eintreten für geringere Getreidezölle gemacht habe, einen zweiten schwereren anreife. Der Verfasser der Broschüre spricht sich über die Aussichten der Industrialisierungsbestrebungen des Ostens recht skeptisch aus, das bis jetzt geleistete sei heraldisch bescheiden geblieben. In Posen ist es nicht weiter, als daß es der Ostbank gelang, ein Solcharbeitungs-Unternehmen und eine Steinwaagenfabrik zur Errichtung von Stahlwerken zu veranlassen und daß die nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke zu Danzig als Filialbetrieb eine Gesellschaft errichteten. Solche außerlandwirtschaftliche Posener Industrie nimmt sich, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, wie eine Wagnis an, verglichen mit dem Körnerbau dieser Provinz, ihrem Ackerbau, dem zahlreiche Zuckerfabriken zu danken sind, dem Kartoffelbau und Brennergewerbe mit den großen Spiritusfabriken, Destillationssternen und Liqueurfabriken u. s. w. Ferner ist leicht einzusehen, wie auch der Handel und die Industrie der Stadt Posen von der Kaufkraft des blauen Landes und der Landwirtschaft abhängt. Unter solchen Umständen wäre es eigentlich schwer zu begreifen, wie in der Posener Stadtverordnetenversammlung eine Lust zur Verrückung an der Agitation gegen die Getreidezölle sich bemerkbar machen kann, wenn nicht eben einseitige wirtschaftliche Parteidoctrinen, die schon nicht für das Reich im ganzen, noch weniger aber für die provinziellen Bedürfnisse Posens passen, hier ihren Einfluß geltend machten. Mit Freude ist es deshalb zu begrüßen, daß in der genannten Broschüre gerade von industrieller Seite mit solcher Entschiedenheit die Sache der Landwirtschaft vertreten worden ist. — Der von der Stadtverordneten-Versammlung in Posen eingesetzte Ausschuß hat beschloffen, den Beschwerdeweg gegen die Befestigung des Regierungspräsidenten nicht zu beschreiten, dagegen der Versammlung zu empfehlen, die Petition gegen die Getreidezölle in den vorgeschriebenen Grenzen zu verhandeln, d. h. also mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse der Stadt Posen.

Nochmals zur Naturgeschichte der Getreidezölle.

Aus ging folgender Zettel zu: „Um mich über die Frage der Getreidezölle, wovon jetzt soviel geschrieben wird, gründlich zu unterrichten, wollte ich zu der Volksversammlung am Sonntag im Viktoriagarten gehen. Aber im großen Saal war keine Versammlung und da bin ich wieder nach Hause gegangen. Mehr Bescheid möchte ich aber gerne wissen, denn der Gegenstand ist ein höchst gewichtiges. Könnten Sie die Sache nicht noch mal

am großen und ganzen kurz auseinanderzusetzen, damit man sich selbst ungefähr ein Bild machen kann? Auch Herr von der Völke. K.

Darauf erwidert Herr K., ehrt Sie. Die Gelegenheit der Getreidezölle ist in der That eine sehr schwer verständliche Frage, es genügt nicht, den Leitartikel eines freisinnigen Blattes zu lesen, um sie zu verstehen. In dieser Frage muß man auch den anderen Standpunkt hören. In einem eigenen Urtheil zu gelangen, wird jeder freiben, der selbständigen Charakter ist und sich politische Reife erworben möchte. Freilich, wie viele giebt es, die gegen die Getreidezölle sind, ohne sagen zu können, weshalb. Sie sind einfach „dagegen“.

Mit ihnen ist nicht zu diskutieren. Sie wollen sich auch nicht aufklären lassen, die Gründe für und gegen die Getreidezölle sind ihnen ganz klar. Hochschlechter allerdings ist das Thema zu behaupten mit anderen gesinnungstüchtigen Leuten, die in ihrem Eifer sogar auf jeden schimpfen, der nicht die Getreidezölle zum Teufel wünscht. „Wer schimpft, hat Unrecht“ trifft auch bei diesen zu. Was die Versammlung am Sonntag im Viktoria-garten anlaut, so war sie dazu bestimmt, einen Theil der Arbeiterchaft unserer Stadt für die Volkstagsversammlungen der Arbeiter über politische Dinge oft wer weiß was vorzubereiten, weil man darauf rechnet, daß der Arbeiter über die meisten politischen Fragen kein sicheres Urtheil hat. Vorläufig mag man hierbei namentlich von liberaler Seite ja noch immer keine Erfolge haben. In der Versammlung am Sonntag wurde den Zuhörern in völliger Ernst glauben zu machen gesucht, daß die Erhöhung des Getreidezolles das Brot derart verteuern würde, daß die Arbeiterfamilie allein für Brot jährlich 35 Mk. mehr auszugeben hätte. Der Redner hätte auch 100 oder 200 Mk. sagen können, denn diese Zahlen wären nicht weniger aus der Luft gegriffen wie jene. Es würde den Deutschen nach der Getreidezollerhöhung nichts weiter übrig bleiben, als auszuwandern, meinte man. Die allgemeinen Ernährungsverhältnisse würden zurückgehen und selbst die Wehrkraft des Volkes würde geschwächt werden. In dieser Tonart ging es weiter. Das ist die freisinnige Belandung der Getreidezollfrage. Natürlich will der Freisinnige überhaupt keinen Getreidezoll, wenigstens vorläufig nicht, solange die Agrarier konterkar sind. Aber „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle Beide.“ Unser Standpunkt ist natürlich ein anderer. Zunächst muß man sich doch in dieser Frage klar machen, was überhaupt ein Zoll ist. Es giebt Finanz- und Schutzzölle. Der Finanzzoll soll der Staatskasse Geld einbringen, damit nicht zuviel Steuern erhoben zu werden brauchen. Ohne eigentlich Finanzzoll zu sein, thut das der Getreidezoll auch, und es ist charakteristisch für die freisinnige Getreidezoll-Veitung, daß sie von den Einnahmen aus den Getreidezöllen niemals spricht. Wenn wirklich aus dem Zoll eine Belastung für den Konsumenten erwächst, so stände dem doch immer die Entlastung an Steuern gegenüber: aber es braucht von einer Belastung der Konsumenten gar nicht die Rede sein, wie wir weiter hinten darthun werden. Der Getreidezoll ist ein Schutz Zoll. Schutzzölle sollen einzelne große Erwerbszweige gegen die billigeren, unter günstigeren Bedingungen arbeitende Konkurrenz des Auslandes schützen, daß sie erwerbsfähig bleiben. Die Landwirtschaft nimmt diesen Schutz nicht allein in Anspruch, auch die Industrie hat Schutzzölle. Das die Landwirtschaft ihn braucht, ist klar. In Rußland zum Beispiel ist der Grund und Boden weit billiger, ebenso sind die Arbeitslöhne weit niedriger. Wollte man die Grenzen schloßlos für die russische Getreideeinfuhr öffnen, so ginge die deutsche Landwirtschaft zu Grunde, die ganze Landwirtschaft, der kleinere wie der größere Grundbesitz, dabei giebt's keinen Unterschied. Deshalb muß die Landwirtschaft den Schutz Zoll haben, denn ohne Landwirtschaft kann der Staat nicht bestehen. Wenn ein Arbeiter — um das Beispiel an die Arbeiterversammlung am Sonntag zu nehmen — den Schutz Zoll für die Landwirtschaft verweigern wollte, was würde er sagen, wenn man da erwiderte: Schön, dann führen wir auch chinesische Kulis ein; dann muß auch dem Arbeiter der Schutz genommen werden, den er gegen die billigeren Auslandskonkurrenz genießt. Gerade den Arbeiter möchte man fragen, wie der Landwirth seine Arbeiter angemessen lohnen soll, wenn er für seine Produkte nicht einen lohnenden Preis bekommt? Was nun weiter die Wirkung der Getreidezölle anbetrifft, so wird von liberaler Seite angeführt, daß die Industrie ihren auswärtigen Absatzmarkt verlieren würde, wenn Rußland durch die Erhöhung der Getreidezölle nicht zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu bewegen wäre. Ja, der Hauptabsatzmarkt der Industrie ist doch das Ausland; den inländischen Absatzmarkt zu heben, ist doch am wichtigsten. Den Absatzmarkt in Ausland wird die deutsche Exportindustrie bei der zunehmenden Industrialisierung unseres Nachbarreichs sowieso nach und nach verlieren. Und von Standpunkte unserer Stadt genommen: Was haben wir von der exportirenden Industrie, wenn unsere ländliche Bevölkerung weniger kaufkräftig ist. Dann wird von liberaler Seite behauptet, daß der Getreidezoll um seine Höhe den Brotpreis vertheuert. Das ist eine Behauptung, für die jeder Beweis fehlt. Nicht der Konsument soll den Zoll bezahlen, sondern der Händler und das Ausland, denn außer vom Verkaufspreise des Landwirths und dem Getreidezoll ist der Brotpreis noch von dem Aufschlage des Händlers und von dem Preisengewinn abhängig. Daß der Getreideverkaufspreis des Landwirths und der Zoll den Brotpreis nicht mehr, beweist folgende Gegenüberstellung: Es betrug im Durchschnitt der preussischen Monarchie der Preis für:

1) 1869/76 vor den Getreidezöllen
2) 1893/1900 beim Zoll von 35 Mk.
Weizen Roggen Gerste Safer
1) 228 173 165 160
2) 155 173 138 138
steht also weniger

Wenn der Landwirth heute für den Weizen 155 Mk. statt 228 Mk. in den 70er Jahren bekommt, so läßt das am besten ersehen, was es hat, welche man liberaler Seite nicht genug schmäheln kann. Was hat der Landwirth heute an Abgaben und Steuern und an Löhnen mehr zu zahlen! Daß das Brot heute trotz billigeren Getreideverkaufspreises theurer ist als früher, weiß darauf hin, daß noch ein anderer Faktor bei der Brotpreisbildung mitwirken muß, und das ist

auch der Fall. Dieser andere Faktor, von dem man auf liberaler Seite auch nie spricht, ist der Zwischenhandel. Ausschließlich dessen Interessen sind es, die man in der Getreidezoll-Frage über jedes berechnete Maß hinaus wahrnehmen will. Dem Handel paßt der Zoll nicht, den er mit dem Auslande bezahlen soll, er schmälert seinen Verdienst, obgleich dieser wahrhaftig nicht klein ist. Der Getreidehändler möchte, das hochentwickelte Transportwesen von heute auszunutzen, soviel billiges Getreide wie möglich vom Auslande herbeischaffen, aber nicht etwa, um es den Konsumenten billig zu bieten, sondern um bei der größeren Einfuhrmenge auch noch größeren Verdienst zu haben. So verhält sich die Sache bei der Getreidezollfrage, darüber muß das Volk volle Klarheit gewinnen. Nicht um die Interessen der Konsumenten führt der Freisinn seine Agitation gegen die Getreidezölle, sondern um die unberechtigten Interessen des Handels, zu dessen Gunsten die ganze Landwirtschaft bluten soll. Wer hiernach noch Petitionen gegen die Getreidezölle fassen will, der möge es thun, aber er muß es sich gefallen lassen, wenn man ihm sagt, daß er das im Interesse des Zwischenhandels thut gegen die wichtigsten Interessen des produzierenden Volkes. Der Handel aber, der sich mit einem realen Gewinn nicht begnügen will, wird sich die Folgen seiner egoistischen Politik selbst zuschreiben haben: immer mehr wird der Getreideproduzent, wird der Landwirth gezwungen werden dazu übergehen, den Zwischenhandel überflüssig zu machen durch Gründung von Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften. „Leben und leben lassen“, dieses Wort, welches man gerade in der Handelswelt braucht, kennt der Zwischenhandel gegenüber der Landwirtschaft nicht.

Und nun, Herr K., sind Sie in der Getreidezoll-Sache jetzt unterrichtet? Oder möchten Sie in irgend einem Punkte noch etwas wissen? Dann bitte, wir haben in dieser Sache keine Frage auszuweichen und keine ist uns unbecquem.

Sozialnachrichten.

Thorn, 23. April 1901.

— (Wismarckgedenkstätte.) Zu einer Besprechung über die Stellung der am Kinderheim auf der Bromberger Vorstadt zu errichtenden Wismarckgedenkstätte hatten sich heute die Mitglieder der bestellten Kommission vom Stadt- und Landrats Thoren an Ort und Stelle eingefunden. Der Bau des Kinderheimgrundstückes ist entsprechend zurückgeführt und der ganze Platz, auf welchem die Säule stehen soll, freigelegt. Der Standplatz ist abgesteckt. Eine Anzahl Steinblöcke sind bereits von sachkundigen Steinmehrn beschlagen und zur Probe aufgestellt. Das Wismarckrelief, welches in einer Größe von 132—132 cm. ohne Aufschrift an der Vorderseite angebracht werden soll, ist bei dem Bildhauer Herrn Harro Magnusen zu Gruenewald für den Preis von 2000 Mk. bestellt. Dasselbe wird Ende Mai geliefert werden. Auf der Hinterseite der Säule wird eine eiserne Tafel in derselben Größe angebracht werden, die in Glanbeck's Bronzegießerei zu Friedrichshagen für den Preis von 1600 Mk. bestellt ist, sie wird in lateinischen Buchstaben die Inschrift tragen: „Dem Gedächtniß des kaiserlichen Wismarck. Die Land- und Stadtfreiheit Thoren, die Städte Culmburg und Pogorz, die Landgemeinden und Gutsbezirke — hier folgen die Namen derjenigen Ortshafte, welche Steine geliefert oder Geldbeiträge gegeben haben.“ Das Feuerbedeckn ist für den Preis von 270 Mk. bestellt. Die Gasanleitung wird von außen erfolgen. Die Bearbeitung der Steine und die Aufstellung der Säule ist dem Baunternehmer Herrn Großer zum Preise von 4000 Mk. übertragen. Zur Deckung der Kosten für Bearbeitung, Aufstellung, Beschaffung des Reliefs, der Hinterseite mit Inschrift und des Feuerbedeckens sind bewilligt vom Landrat Thoren 6000 Mk., vom Stadtfreie Thoren 3000 Mk., von der Stadt Culmburg 610 Mk. und von der Stadt Pogorz 300 Mk. Zur Grundsteinlegung war der 1. April in Aussicht genommen, da derselbe aber in die Karwoche fiel, ist sie unterbleiben. Die Bearbeitungs- und Aufstellungsarbeiten sollen so gefördert werden, daß die Säule am Todestage der Stadt Thoren übergeben werden kann. An diesem Tage soll zum ersten Male aus dem Feuerbedeckn zur Erinnerung an den großen Sohn unseres Vaterlandes eine lobende Flamme zum Himmel emporsteigen.

— (Nachzahlung.) Eine freudige Ueber- ráschung ist den Lehrern und Lehrerinnen an den hiesigen Mittelschulen, insofern sie nicht schon Mittelschullehrerstellern inne haben, zutheil geworden. Vor Ostern hatten die städtischen Behörden beschlossen, den gedachten Lehrkräften eine Auf- besserung zu gewähren, sobald sie geschäftlich um 150 Mk. besser gestellt wären als die Lehrkräfte an den Gemeindeschulen, während die Differenz früher nur 100 Mk. bei Lehrern und 50 Mk. bei Lehrerinnen betrug. Der Kultusminister hat nun der Stadt die Mittel gewährt, daß den Lehrern und Lehrerinnen diese Aufbesserung auch für das vergangene Etatsjahr nachgezahlt werden kann. Es handelt sich um Beträge von 50—100 Mk.

— (Die Provinzialabgaben) für 1901 sind vorläufig festgelegt für Landkreis Thoren 51962 Mk., Stadtkreis Thoren 53901 Mk., Culm 51307 Mk., Briesen 35214 Mk., Stadtkreis Graudenz 44289 Mk., Landkreis Graudenz 37330 Mk., Strassburg 34508 Mk., Schwes 55329 Mk.

— (Sinnungs-Versammlung.) Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt gestern Nachmittag die Pempner-Innung das Osteranknall ab. Für den erkrankten Obermeister führte der stellvertretende Obermeister den Vorsitz. Es wurden drei Ausgelernete freigesprochen und ein Lehrling neu eingeschrieben. Der Kassirer zog die Beiträge ein. Nach Schluß des geschäftlichen fand ein Abendessen statt.

— (Evangelischer Familienabend.) Am Sonntag wurde im Saale des Piegelparkes der zweite diesjährige evangelische Familienabend für die Bromberger Vorstadt abgehalten, den Herr Pfarrer Jacobi mit einer Ansprache eröffnete. Die Versammlung sang zunächst stehend die erste Strophe des Liedes: „Herr, meine Seele!“ Als dann deklamirte eine Schülerin das Gedicht: „Herr, den ich tief im Herzen trage, die Du mit mir!“ von Geibel. Herr Pfarrer Jacobi hielt hierauf einen Vortrag „Das Konfirmandenjahr und das Elternhaus“, in welchem er darlegte, wie der Erfolg des Konfirmandenunterrichtes zum großen Theile von dem Verhalten des Elternhauses abhängt. Hieran schlossen sich Deklamationen eines Gedichtes von Johanna Ambrosius: „Der Konfir-

mation“ von einer Schülerin und eines Gedichtes von Julius Sturm: „Wohin, wohin?“ von einem Knaben. Ein Doppelquartett junger Damen und Herren erkundte hierauf mit glücklich gewählten und frisch vorgetragenen Gesängen die Zuhörer. Es folgte der Vortrag von Herrn Gewerbeinspektor Wingenand über Fris Reuter. Ein kurzer Abriss des Lebens des volkstümlichen Dichters wurde gegeben und ein Gedicht: „Blüher in Leterow“ mit trefflichster Wirkung vorgelesen. Alsdann kamen wiederum mehrere Lieder des Doppelquartetts zu herzerfrischender Geltung. Der Abend wurde mit gemeinsamer Absingung der zweiten Strophe von: „Herr, meine Seele!“ und einem Schlusswort von Herrn Pfarrer Jacobi beendet. Wohl über 300 Zuhörer füllten dichtgedrängt den Saal und folgten allen Darbietungen mit gespannter Aufmerksamkeit und angenscheinlichem Interesse.

— (Ortsverband der Hirsch-Dunkel- schen Gewerbevereine.) In der Sonntagabend- versammlung des Verbandes wurde im geschäftlichen Theile u. a. beschlossen, einen Gesangsverein im Ortsverbande zu gründen. Herr Landtagsabgeordneter Kitterer, um die finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen, 100 Mk. bei. Ein Verbandsverein soll im Mai durch einen Aus- gang nach Beifall begangen werden. Ein Antrag Weis, eine Kasse zu gründen, aus der das Honorar für die ärztlichen Unterschriften auf den Kranken- schein gedeckt werden soll, wurde vertagt. Ferner soll in aller Kürze ein Ortsverein der Schiffszimmerer gegründet werden. Mit dem im Herbst stattfindenden Gewerbegerichtswahl soll sich, wie der Vorsitzende mittheilte, die Jubiläumsversammlung des Vereins beschäftigen; bis dahin müßten von den einzelnen Gruppen die Kandidaten aufgestellt sein.

— (Polizeiliches.) In polizeilichem Ge- wohnsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) in der Strobandstraße ein Schlüssel, auf dem Metallstückchen eine brauner Winterpaletot, im Polzeibriefkasten ein Taschentuch gezeichnet F. S. Näheres im Polizei- sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: der Kahn des Schiffers B. Rujeci mit 2500 Piegel von Antoniewo. Abgefahren: Dampfer „Rußland“, Kapitän Witt, mit z beladenen Rähnen im Schlep- pen von Danzig nach Bialowet, ferner die Rähne der Schiffer A. Hing mit 2300 Str. Salz, F. Guresti mit 2100 Str. Salz von Danzig nach Bialowet, A. Rachoci mit 2700 Str. Kobancker von Wisagrod nach Danzig.

Nach Meldung aus Karnobrag betrug der Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,14 Mtr., heute 3,06 Mtr.

Ans Warchau am 22. April: Wasserstand hier heute 2,99 Mtr. über Null (gegen 3,46 Mtr. gestern).

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. April früh 4,02 Mtr. über 0. Die Weichsel ist wieder im Fallen; am Sonntag hatte sie mit 4,21 Mtr. den Höchststand erreicht.

— (Schrift.) 22. April. (Viehzuchtverein Schir- witz und Umgebung.) Die erste Frühjahrsversammlung findet am Sonntag den 23. April, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal des Herrn Gathhofbesitzer Wjahu in Schirwitz statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Provinzial-Gauvereins Danzig über Hofpflicht-Versicherung und Einziehung der Versicherungsgebühren pro 1901/02. 2. Vortrag: Grund- lagen für die rationelle Eiz- und Durchwinterung des Biens. Referent Lehrer Stern-Regencia. 3. Belohnung einer Mobilfabrik, Nähmaschinen und eines Kanthockes, Hersteller derselben: Herr Volkereiswalter Volt-Gr. Niesan und Besitzer Herr Brumt-Duliniewo. 4. Einziehung rück- ständiger Beträge für das Vereinsorgan pro 1899/01. Besprechung wichtiger Vereinsangelegen- heit. Rechtzeitiges Erscheinen der Mitglieder ist erbeten.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) In der Köpener Forst hat sich der Kriminalschutmann Ganger aus Berlin aus unbekanntem Gründen erhängt. (Wegen Bankrott's verhaftet.) wurde in Chateauroux der Abbé Guérin, der durch verschiedene buchhändlerische Unter- nehmungen zahlreiche Personen, darunter viele Geistliche, um einen Betrag von über vier Millionen Franks geschädigt haben soll.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. April. Bei der Vormittags- ziehung der königlich preussischen Klassen- lotterie sind folgende Gewinne gezogen: 15000 Mark auf Nummer 151 008. 10 000 Mark auf Nummer 176 974, 186 682. 5000 Mark auf Nummer 43347, 87220. 3000 Mark auf Nummer 915, 1251, 4027, 6863, 12 495, 14 479, 22 716, 30 887, 34 376 40 680, 57 038, 75 973, 99 191, 112 239, 120 817, 149 865, 156 800, 162 677, 163 135, 174 05, 186 292, 195 732, 205 655, 209 896, 220 194, 223 542.

Potsdam, 22. April. Die Königin Emma der Niederlande ist heute Abend 11 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von der Herzogin von Albany, der Prinzessin Alice und dem Herzog von Koburg-Gotha empfangen worden. Die hohen Herrschaften begaben sich nach der Villa Sugenheim, der Wohnung der Herzogin von Albany.

Stettin, 23. April. Der Aufsichtsrath des Stettiner „Balkan“ beschloß, der Generalver- sammlung die Vertheilung einer Dividende von 14 Prozent vorzuschlagen.

Kiel, 23. April. Das Kriegsschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist heute Mittag mit eigener Maschinenkraft und voller Besatzung durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zur endgültigen Reparatur nach Wilhelmshaven abgegangen.

Dresden, 23. April. Der Kaiser ist heute um 12 Uhr mittags auf der Haltestelle Strahlen ein- getroffen, wofür König Albert zum Empfang anwesend war. In der Villa Strahlen fand ein Familienfrühstück statt.

München, 22. April. Die „Korrespondenz-Soff- mann“ meldet anflüch: Die Gesamtzahl der Typhuskranken im zweiten Bataillon des 8. bayerischen Infanterie-Regiment in Metz betragt

gegenwärtig 282, die der Todesfälle 12. Ein Zu- gang an ausgesprochenen Typhusfällen fand in den letzten 2 Tagen nicht statt. Wegen Typhus-Ver- dachts werden gegenwärtig noch 12 Fälle beob- achtet. Im Befinden des größten Theils der Schwerverkranken ist eine deutliche Besserung eingetreten.

Wien, 23. April. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zwischen christlichen und deutschvolklichen Abgeordneten zu heftigen Szenen, bei welchen die Worte „Sä- gner“, „Verfälscher gemeiner Perle“ z. fielen.

London, 22. April. Ein Telegramm Kitcheners meldet: 39 Kompanieen Seldarika-Freiwilliger haben heute die Seemreise angetreten, bezw. Befehl erhalten, sich zur Einschiffung an die Küste zu begeben.

Petersburg, 22. April. Der französische Mi- nister des Auswärtigen Delcassé ist heute hier angekommen und auf dem Bahnhof von dem fran- zösischen Botschafter Marquis de Montebello und im Auftrage des Ministers des Auswärtigen vom Staatsrath Derewitzky empfangen worden.

Newyork, 22. April. Der hohe Stand des Ohio- flusses verurthacht in Cincinnati Verunreinigung. Fortdauernd laufen Meldungen über Hochwasser aus den Staaten Westvirginia, Kentucky und Ohio ein. Viele Menschen sind obdachlos. Es herrscht große Noth.

Prätoria, 22. April. Das Kommando von Voetsburg, bestehend aus 106 Mann mit Wagen und Gewehren, hat sich bei Middelburg ergeben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

23. April 1901

Tend. Fonds Börse:		
Russische Danknoten v. Kasan	216-10	216-15
Warshan 8 Tage	215-80	215-95
Oesterreichische Danknoten	85-00	84-95
Preussische Konfols 3%	88-10	88-20
Preussische Konfols 3 1/2%	98-20	98-20
Preussische Konfols 3 1/2% nent. II.	98-00	98-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-10	88-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-40	98-25
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% nent. II.	85-40	85-25
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	94-90	95-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98-10	96-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-80	101-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% nent. II.	—	97-00
Italienische Rente 4%	27-70	27-70
Rummän. Rente 4 1/2%	—	96-10
Discon. Kommandit-Antheile	78-60	78-25
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	189-00	187-50
Harbener Verwa.-Aktien	—	235-00
Laurahütte-Aktien	179-10	178-90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	214-00	213-90
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	116-25	116-25
Weizen: Loko in Newyork	81 1/2	79 1/2
Spiritus: 70er Loko	44-20	44-20
Weizen Mai	171-00	170-00
„ Juli	171-75	170-75
„ September	171-75	169-50
Roggen Mai	144-75	144-25
„ Juli	144-75	144-25
„ September	145-00	144-50
Wahl-Distont 4 pCt., Lombardzinsung 5 pCt.		
Privat-Distont 3 1/2 pCt., London, Distont 5 pCt.		
Berlin, 23. April. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er Loko —, — Mk. Umsatz — Liter.		
Königsberg, 23. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 43 inländische, 27 russische Waagon.		

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant. (Ohne Verabfindung.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 20. d. M.	bisher
Weizengries Nr. 1	15,40	15,—
Weizengries Nr. 2	14,40	14,—
Kafferauszugmehl	15,00	15,20
Weizenmehl 000	14,60	14,20
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,—	11,60
Weizenmehl 0	8,80	8,40
Weizen-Ruttermehl	5,20	5,20
Weizen-Meile	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,00	11,40
Roggenmehl 0/1	10,80	10,80
Roggenmehl 1	10,20	10,—
Roggenmehl II	7,40	7,20
Rommitz-Mehl	9,40	9,20
Roggen-Schrot	8,60	8,40
Roggen-Meile	5,40	5,40
Gersten-Grande Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grande Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grande Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Grande Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Grande Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Grande Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Grande grobe	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Größe Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Größe Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Rothmehl	8,—	8,—
Gersten-Rothmehl	—	—
Gersten-Ruttermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrieße I	16,—	16,—
Buchweizengrieße II	15,80	15,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 23. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost.

Vom 22. mittags bis 23. mittags höchste Tem- peratur + 13 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Celsus.

Den bisherigen Fleischmarkt-Marken ist ein neues Produkt in dem Pflanzenfleisch-Extrakt „Sitogen“ zuzutreten, welches sehr angenehm ist, die volle Aufmerksamkeit der Konsumenten auf sich zu ziehen. Nach dem Gutachten des bereich- tigten Nahrungsmittel- und Gerichts-Chemikers Dr. Füllinger, Dresden, ist „Sitogen“ nicht nur ein hervorragendes Genussmittel, sondern auch ein werthvolles Nahrungsmittel, welches den be- kannten Fleischextrakten mindestens gleichkommt, sie bezüglich des Wohlgeschmacks und der Aus- giebigkeit weitlich übertrifft und wofür wir nicht unterlassen, auf das in heutiger Nummer erscheinende Inserat besonders hinzuweisen.

Am 19. d. Mts. verschied plötzlich an Gehirnkrämpfen

Herr Stadtbaurath Rudolph Schmidt in Kiel.

Im blühenden Alter von erst 45 Jahren ist mit ihm ein Mann von seltener Begabung, energischem Willen und hervorragender Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft zur Ewigkeit eingegangen.

Seine Verdienste um die Stadt Thorn, der er 8 Jahre seine besten Kräfte als Stadtbaurath gewidmet hat, sind genugsam bekannt; das von ihm geschaffene Kanalisations- und Wasserwerk sowie der stolze Bau des Artushofes werden dieselben dauernd in dankbarer Erinnerung wach erhalten.

Thorn den 23. April 1901.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung. Dr. Kersten. Boethke.



Nach langen Leiden verschied am Sonnabend den 20. d. Mts. mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegerjohn, der Gelbgießermeister

Adolph Kunz

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an Thorn den 23. April 1901

die trauernde Wittwe

Amanda Kunz.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. d. Mts., nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Kaufmanns Heinrich Meyer in Thorn, Privatkläger, gegen den Kaufmann Hermann Michle dafelbst, Angeklagter, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 27. März 1901, an welcher theilgenommen haben:

1. Amtsrichter Zippel, als Vorsitzender,
2. Gemeindevorst. Steinocker,
3. Gastwirth Winter, als Schöffen,

Altmar Kensikowski, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung an einer Geldstrafe von 6 sechs - Mark, im Unvermögensfalle zu 2 - zwei - Tagen Gefängniß verurtheilt, ihm werden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Dem Verleumdeten, Kaufmann Heinrich Meyer in Thorn, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung durch einmalige Einreichung des entscheidenden Theils des Urtheils in die „Thorner Presse“ binnen 4 Wochen nach Zustellung desselben auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. gez. Zippel.

Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Thorn den 16. April 1901. (L. S.) Schulz, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Sommerroggen,

Sommerweizen, Saatlupinen, Buchweizen, Senf, Spörgel, alle Sorten Sämereien offerirt

H. Safian.

Vollkernigen Sommerroggen hat abzugeben

Drenikow, Jacobs-Vorstadt.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 26. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich am königl. Landgericht hier

1 Sopha mit 2 Sesseln, 1

gr. Spiegel mit Konsole,

1 Schreibtisch, 1 Vertikow,

1 Sophatisch mit Plüsch-

decke, 4 Stühle, 1 Teppich,

1 Kuckertisch, 1 eisernen

Geldschrank, 1 Fahrrad,

1 Drehbank für Klempner,

1 Balanzmaschine, 1 Ab-

biegebank

gegen Baarzahlung öffentlich ver-

steigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Stellenvermittlungsbureau

des Vereins

Thorner Gastwirths-Gehilfen

Thorn, Breitestr. 21

empfiehlt den geehrten Herren Hoteliers

und Restaurateuren jederzeit tüchtiges

Geschäftspersonal, als

Geschäftsführer, Ober- Kellner,

Kellner, Lehrlinge

sowie

Küchen- und Buffet-Mansells etc.

Um gütige Aufträge bittet

Schachtungs-voll

A. Bromberger, Bureauchef,

Breitestr. 21, pt.

Geübte Plätterin

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Glanzplätterei

und bittet um geneigten Zuspruch.

Wäsche zum waschen wird angenommen.

Frau Katarzynska,

Marienstraße 3, III.

Eine ordentliche Kinderfrau sucht

Stellung. Adresse zu erfragen in

der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine tüchtige Heilmachefrau

von 6-11 Uhr vormittags gesucht.

Ebenfalls ein sauberes Mädchen für

nachmittags. Wo, sagt die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Anwärterin gesucht

Coppernikusstr. 22, II.

Einen jungen, kräftigen

Arbeiter

Przybill, Schillerstraße 6.

Angenehmer Familienaufenthalt.
Schattiger Garten.
Kinderspiel- und Turnplatz.
Saal
für Vereins-, Familienfestlichkeiten
und Kaffeegesellschaften.
Vorzügliches Pianino.
Restaurant „Hohenzollern“,
Schießplatz.
Inhaber Hermann Krüger.
Gute Biere.
Reine Weine.
Warme Speisen und Getränke.
Besonders guter Kaffee.
Seden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag:
Frischer Spritzkuchen.
Bei größeren Kaffeegesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

Einen tüchtigen Gesellen stellt ein
Rudolph Thomas,
Schlossermeister, Junkerstraße 2.
Lehrling
und jüngerer Hausmann für Bäckerei gesucht.
Hugo Gehrz, Brombergerstr.
Ein majestät. hübsches Grundstück in der Bromberger Vorstadt gelegen, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter A. W. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Bauplatz
in der Amtsstr. in Moder, an der elektrischen Straßenbahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
W. Sultan.
Neue, große, gestrichene Gartenlaube sofort billig zu verkaufen. Gleichzeitig kann ein Posten Johannisbeer- und andere Sträucher überlassen werden.
Moder, Lindenstr. 22.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
stehen zum Verkauf: Pferde, Geschirre, Robriquets und Arbeitswagen; ferner starke Felgen, Speichen, roth- und weißbuche; sowie eigene Bohlen etc. Umzugs halber sehr gut erhaltene eigene und eichene Möbel, sowie allerlei Hausgeräth. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Moder, Lindenstr. 22.

Ein gut erhaltenes, stabiles
Herrenrad
ist zu verkaufen bei
F. Karpinski,
Sehlerstraße 4, 3. Etage.
2 hochtragende
Säue
verkauft billig F. Rathke,
Culmer-Vorstadt.

Junge Wölfe,
echte Rasse, eine Tombant,
3 m lang, fast neu, ca.
2 m kleine Plastersteine giebt billig ab
H. Vollertshun,
„Grüner Jäger“, Moder.
Gebrauchte Waschwannen zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15 Farben
echten Sammet
à m 2,30 Mt.
Augusta - Bazar
Schützenhaus.

Br. Saatgerste
offerirt billigst
Gottfried Cöhrke,
Thorn, Windstraße 1.
Eine
schwarze Sammettaile
für kleine Figur, sehr billig,
Augusta - Bazar
Schützenhaus.

Feine kons. Matjesheringe
empfiehlt **A. Kirmes**.
Wer sparsam und doch gut kochen will, verwende

Maggy's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate etc.
Soeben wieder eingetroffen (wie auch Maggy's Bonillon-Kapseln) bei **Paul Weber**, Culmerstr. 1.

Hôtel Coppernikus
Coppernikusstrasse 20.
Gut gepflegte Münchener Biere.
Culmer Hühner-Bräu A.-G.
Diverse Weine, ff. Liqueure.
Komfortable eingerichtete Wein- und Bier-Zimmer.
Aufmerksame Bedienung. I. V.: Sablotny.
Bisheriger Inhaber des Restaurants Klautschou.

Infolge der Ermäßigung
des Reichsbankdiskonts
setzen wir unsere Zinssätze für Depositionsgelder mit

täglicher Kündigung auf 3 0/0
einmonatlicher " " 3 1/4 0/0
dreimonatlicher " " 3 1/2 0/0

fest.
Norddeutsche Kreditanstalt
Filiale **Thorn**.

Aufsehen erregt
das neue Pflanzenfleisch-Extrakt
In Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit bedeutend besser,
im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger,
als alle anderen thierischen Fleisch-Extrakte,
sollte es in keiner Küche fehlen.

„Sitogen“
eingedickt: Topf à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. deutsch. Gew.
" 4. - " 2.15. " 1.15. " - .60.
flüssig: Flasche à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd. " "
" 2.25. " 1.20. " - .65. " - .35. " "

Zu haben in allen besseren Kolonialwaaren-,
Delikatessen- u. Drogen-Handlungen.
Sitogen-Extrakt-Kompagnie, G. m. b. H., Lübau i. Sa.
Vertretung und Lager für Thorn:
Otto Paleschke, Thorn.

Lose
zur 23. Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai cr., à 1,10 Mt.,
zur 8. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 10 000 Mt., Ziehung am 10. Mai cr., à 1,10 Mt.,
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mt.,
zur 6. Wohlfahrts-Geldlotterie zum Zwecke der deutschen Schutzgebiete; Hauptgewinn 100 000 Mt.; Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni cr., à 3,50 Mt.

Eine gutgehende
Gastwirthschaft
mit großem Fremdenverkehr u. Nachtlogis, in bester Lage der Stadt, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres durch **Gastwirth Reichert** in Thorn, Neustädt. Markt 1.
Herrschastliche Wohnung,
3 Zimm. u. Zubeh., Badeeinrichtung, Pferdebestall für drei Pferde und Büchsenstube, von sofort zu verm.
Zuds, Wanenstraße 6.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus I Tr.
Möbl. R. f. 10 Mt. u. v. Strobandstr. 22.
Gut möbl. Zim. ev. m. Klavierben. zu v. Coppernikusstr. 22, II.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Übungsstunden bis auf weiteres
Mittwoch und Freitag.

Hausbesitzer-Verein.
Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau
Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn
Uhrmacher Lange.

- 93, 1. Et., 1800 Mt., Brombergerstr. 62.
- 63, 1. Et., 1100 Mt., Elisabethstr. 20.
- 1. Et. m. Stallungen, 1000 Mt., Schulstr. 21.
- 43, 1. Et., 800 Mt., Markt 8.
- 5 Zimm., 2. Et., 800 Mt., Baderstr. 19.
- 4 Zimm., 2. Et., 750 Mt., Breitestr. 4.
- 4 Zimm., 3. Et., 700 Mt., Baderstr. 19.
- 43, 2. Et., 700 Mt., Jacobsstr. 15.
- 4 Zimm., 2. Et., 650 Mt., Bräudenstr. 8.
- 43, 3. Etage, 5-700 Mt., Baderstr. 19.
- 3 Zimm., 3. Et., 600 Mt., Gerchestr. 5.
- Laden m. Keller, 600 Mt., Schillerstr. 19.
- 3 Zimm., 580 Markt, Gerchestr. 25.
- 53, 1. Et., 500 Mt., Schöferstr. 16.
- 3 Zimm., 1. Et., 500 Mt., Baderstr. 20.
- 53, 2. Et., 450 Mt., Seilgegeßstr. 11.
- 2 Zimm., part., 450 Mt., Schürstr. 21.
- 13, 3. Et., 425 Mt., Breitestr. 88.
- 3 Zimm., 2. Et., 420 Mt., Klosterstr. 1.
- 43, Erdgesch., 350 Mt., Geibitzstr. 88.
- 3 Zimm., 1. Et., 330 Mt., Mellienstr. 66.
- 3 Zimm., 1. Et., 330 Mt., Mellienstr. 66.
- 33, 3. Et., 300 Mt., Elisabethstr. 9.
- 23, 3. Et., 264 Mt., Jacobsstr. 17.
- 23, 2. Et., 240 Mt., Thurnstr. 14.
- 23, 3. Et., 240 Mt., Neuf. Markt 18.
- 4 Zimm., 2. Et., Brauerstraße 1.
- Möbl. Wohnungen, Seilgegeßstr. 7/9.
- 1 Keller, 180 Mt., Hofstraße 1.
- 1 m. 3., 1. Et., 30 Mt. m., Jacobsstr. 17.
- 1 m. 3., 1. Et., 25 Mt. mt., Schillerstr. 20.
- 1 m. Zimm., 15 Mt. mon., Schöferstr. 4.
- Pferdestall, 160 Mt., Thalsir. 24.
- Pferdestall, 10 Mt. mt., Bräudenstr. 8.

Logis m. Pension finden 2 junge Leute
Logis Baunstr. 2, II. Etg.

Der Laden
mit allen Nebenräumen **Bräudenstr. 20**, bis jetzt von Herrn **Walke** zum Betriebe eines Kolonialwaaren- und Auschaut-Geschäfts benutzt, ist vom 1. Juli cr. zu vermieten.

A. Kirmes.
Laden
im Erdgesch. und 1. Stock, in bester Lage Thorn's Breitestraße 46, in welchem seit 9 Jahren ein Drogerie-u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. Juli d. J. im ganzen oder auch getheilt ev. auch mit Wohnung zu vermieten.

G. Soppart, Baderstr. 17.
Wohnung,
6 Zimmer mit Badestube, reichlichem Zubehör und Pferdebestall zu vermieten.
Brombergerstr. 46.

Moder, Wilhelmstraße 5,
Wohnungen per 1. Juli zu vermieten. Auskunft ertheilt
Carl Kleemann,
Gerchestr. 15/17.

St. m. Zim. zu verm. Marienstr. 9, II.
Mieths-Kontrakt-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, mit Vorhaben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedländer-Str.

Verloren
am 17. gegen 6 Uhr abends in der Nähe der Fischerstraße eine goldene **Damenuhr**. Abzugeben gegen Bestätigung **Brombergerstr. 96.**

Ein gold. Trauring
am 2. Osterfeiertage auf dem Wege vom Wiener Café nach der Jacobs-Vorstadt verloren. Vor Ankauf wird gewarnt.
E. Deutsch, Jacobs-Vorstadt.

„Hunyadi János“ -
Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage, betreffend Hunyadi János (Sarghebers Bitterquelle) bei, auf welche die verehrlichen Leser hierdurch besonders aufmerksam gemacht werden.

Hierzu eine Sonderbeilage, betreffend Glandulen von Dr. Hoffmann Nachf. Meerane i. S.
Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April	28	29	30	1	2	3	4
Ma	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juni	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Mittwoch den 24. April 1901.

Entwicklung der preussischen Staatsbahnen.

Der vom Minister der öffentlichen Arbeiten an den Kaiser erstattete Bericht über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in den Jahren 1890 bis 1900 enthält folgende interessante Daten über die Entwicklung des preussischen Staatsbahn-Systems.

Das Staatsbahn-Netz umfaßte am 1. April 1890 23842 Kilometr., am 1. April 1900 aber 30347 Kilometr. Es hat sich sonach in einem Jahrzehnt um 6505 Kilometr. oder 27,3 v. H. vermehrt, und zwar erfolgte der Zuwachs durch Vereinigung des hessischen mit dem preussischen Staatsbahn-Netz um 951 Kilometr., durch Erwerb von Privatbahnen um 1216 Kilometr., durch Um- und Erweiterungsarbeiten an bestehenden Staatsbahnen um 67 Kilometr. und durch Neu-Anlagen um 4293 Kilometr., für welche rund 402 Millionen Mark aufgewandt sind, und von denen 3923 Kilometr. auf Preußen und 370 auf außerpreussisches Gebiet entfallen.

Die Zahl der in der Eisenbahn-Verwaltung beschäftigten Beamten und Arbeiter stieg von 1889 bis 1899 von rund 255 000 auf rund 345 400, also um etwa 35 v. H., und zwar stieg die Zahl der Beamten von 88 600 auf 133 400, also um 50,5 v. H., die der Arbeiter von 167 000 auf 212 000, also um 27 v. H. Beamte und Arbeiter zusammen entfallen auf 1 Kilometr. mittlerer Betriebslänge im Jahre 1890 11,2, im Jahre 1890 12,7, auf je 100 000 Wagen im letzten Jahre 2,7. Die persönlichen Ausgaben stiegen von 1889 bis 1899 von rund 215 Millionen Mark auf rund 371 Millionen Mark, das heißt um mehr als 72 v. H.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung vom 22. April, 1 Uhr. Am Bundesratsstische: v. Thielmann. Der Sachverhalt wurde erledigt das Haus zunächst debattiert einen Zusatzvertrag zum Auslieferungsvertrage mit Belgien in erster und zweiter Lesung und ging sodann über zur ersten Lesung des Entwurfs eines Sühstoff-Gesetzes. Das Gesetz will unsere Zuckerproduktion gegen die unfaire Konkurrenz seitens des minderwertigen Sühstoffes (Saccharin) schützen. Sühstoffe sind im Sinne des Gesetzes auf künstlichem Wege erzeugte Stoffe, die eine höhere Süßkraft als raffinierter Rohr- oder Rübenzucker ohne entsprechende Nährwert besitzen. Im § 2 wird die Forderung von Sühstoffen bei Herstellung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, sowie die Forderung solcher Genussmittel verboten, denen Sühstoff beigelegt ist. Zuwiderhandlungen sollen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe belegt werden. Im § 3 sind dem Bundesrat nähere Bestimmungen über die Verwendung von Sühstoffen zu medizinischen Zwecken in Krankenhäusern z. vorzubehalten. Der im Zustande zum Verbrauch kommende Sühstoff soll mit einer Verbrauchsabgabe von 80 Mark für ein Kilogramm belegt werden. Das Gesetz soll mit dem 1. April 1902 in Kraft treten. Die Beratung wurde eröffnet durch den Abg. Speck (Centr.), der das Gesetz im allgemeinen willkommen hieß, da dasselbe den wiederholt ausgesprochenen Wünschen des Reichstages entspreche. Bei dem Mangel gleichen Nährwertes seien die gemachten Vorschläge nur zu billig. Allerdings dürfe die Besteuerung nicht zu weit gehen, daß sie die Produktion unmöglich mache. Ein großer Teil seiner Freunde sei der Ansicht, daß die Verbrauchsabgabe zu hoch sei. Beim Zolltarif werde es sich empfehlen, zu prüfen, ob man nicht allgemein zu dem Prinzip übergehe, den Eingangszoll etwas höher zu bemessen, als die Verbrauchsabgabe im Inlande. Abg. Graf Kanitz (Cons.): Der wirtschaftliche Wert des Saccharins ist außerordentlich gering zu veranschlagen. Ueberdies ist das Saccharin für die menschliche Nahrung wenig geeignet, weil zu schwer verdaulich und den Verdauungsprozess hemmend. Selbst Zuckerkranken mußte der Gebrauch von Saccharin unterstagen werden. Das Gesetz wagt hierin alle Rücksichten, die der Geseßgeber zu über verpflichtet ist. Andere Länder haben viel schärfere Bestimmungen. Der Hauptzweck des Gesetzes muß die Förderung der Zuckerindustrie sein. Ich sehe nicht an, dieses offene Zuckerfabrik betheiligte bin. Neben der Besteuerung der einzelnen Bestimmungen der Vorlage. Die Kontrollbestimmungen seien nicht scharf genug, umklar, die Verbrauchsabgaben nicht hoch genug. Die Kommission werde die einzelnen Bestimmungen zu prüfen haben, und er hoffe, daß aus den Beratungen ein brauchbares Gesetz hervorgehe. Abg. Wurm (Sodam.): Der Staatssekretär Freiherr v. Thielmann habe die Vorlage nach dem Februar habe er noch nicht gewußt, auf welcher Grundlage er das geforderte Gesetz aufbauen wolle. Er habe sodann genau das hineingebracht, was der Abg. Dr. Dertel verlangt habe, hohen Zoll und hohe Verbrauchsabgaben. Die Vorlage verfolge den Zweck, den Zuckerwucher zu be-

günstigen. Aus diesem Grunde sei die Vorlage für seine Partei unannehmbar, man wolle den Agrariern eine Liebesgabe auf Kosten des armen Mannes zuwenden. Abg. Dr. Baasche (natlib.) wies die Unterstellungen des Vorredners gegen seine Person zurück. Die Salzung des Abg. Wurm sei in hohem Maße unfolgerichtig. Er habe stets gegen das Saccharin angekämpft und ist jetzt plötzlich ein Parteigänger des Saccharins geworden. Bisher habe Herr Wurm das Saccharin ein Betrugsmittel genannt, heute nenne er es das Gemütmittel der Armen der Armen. Nebenher ging Johann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes durch und kam zu einer im wesentlichen zustimmenden Salzung. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Die heutige Salzung des Abg. Wurm stehe mit seinen früheren Erklärungen im Widerspruch. Damals habe er sich gegen das Saccharin erklärt, weil es zu unlauterem Wettbewerb benutzet werde. Er habe damals ein Verbot des Saccharins im Interesse des armen Mannes gefordert. (Hört! hört!) Heute sagt er das Gegenteil. Abg. Eichhoff (frei.) erklärte sich gegen die Vorlage. Die vorgeschlagene Steuer sei 400fach so hoch wie die Verbrauchsabgabe beim Zucker. Saccharin habe allerdings keinen Nährwert, ermögliche aber doch der ärmeren Klasse, Speisen und Getränke billig zu verschaffen. Schädlich habe der Saccharingebrauch noch nirgends gewirkt. Die Kontrollbestimmungen erinnerten an das vom Regensburger Reichstag erlassene Jüdigoerbot bei Todesstrafe, das gleichwohl auf die Dauer den Verbrauch von Jüdigo nicht habe verhindern können. Der Erfindungsgeist lasse sich nicht in Fesseln schlagen. Das Saccharin sei eine deutsche Erfindung und werde sich Bahn brechen trotz des Hemmschuhes des Geseßgebers. Abg. Dr. Köstke-Kaiserslautern (V. d. L.): Der Abg. Wurm befindet sich in einem Irrthum, wenn er glaubt, die Vorlage verleihe das Flottengesetz, indem festgelegt wurde, daß die Kosten der Flottenvermehrung nicht durch Erhöhung der direkten, den Massenverbrauch belastenden Steuern aufgebracht werden sollen. Es war in jener Resolution gesagt worden, die Kosten sollen nicht durch eine Steuer gedeckt werden, die den Massenverbrauch der ärmeren Klasse belastet. Es wird wohl niemand behaupten können, daß durch die Besteuerung des Saccharins der Massenverbrauch belastet wird. Wenn man die Saccharinfabrikation lassen läßt, so beschränkt man die Einnahmen aus der Zuckersteuer, und Zweck der Resolution ist es wohl nicht gewesen, die Zuckersteuer zu beseitigen. Herr Wurm übersieht auch, daß der Reichstag ausdrücklich eine Resolution gefaßt hat, daß ihm bei Beginn der nächsten Session eine Vorlage unterbreitet werden soll, in der die Besteuerung des Saccharins in einer seiner Süßkraft entsprechenden Weise gesichert wird. Wenn Herr Wurm heute gegen die Saccharinvorlage spricht, so fördert er nicht die Interessen der Arbeiter, wie er vorgibt, sondern lediglich die des Großkapitals. An der Zuckerindustrie sind viele Tausende von Arbeitern interessiert. Ein Zurückgehen der Zuckerindustrie durch die Zunahme des Saccharins würde Tausende von Arbeitern brotlos machen. An dem Saccharin sind nur wenige reiche Fabrikanten betheiligt, und deren Interessen sind es, die die Gegner dieses Gesetzes vertreten. (Sehr richtig! rechts.) Herr Wurm gibt an, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, in Wirklichkeit fördert er, wie seine Partei dies immer thut, die Interessen des Großkapitals. Der Abg. Wurm meint, das Gesetz sei den Agrariern auf den Leib zugeschnitten, wir könnten nun jubeln und frohlocken, und der Abg. Dr. Dertel sei der Vater des Gesetzes. Herr Wurm ist im Irrthum, ich bin keineswegs mit dem Gesetz einverstanden und finde es durchaus nicht unfernen und den Wünschen der Konsumenten entsprechend. Die Regierung ist auf halbem Wege stehen geblieben. Sie verbietet die Verwendung des Saccharins zu Nahrungsmitteln, aber sie behält dem Bundesrat ausdrücklich Ausnahmebestimmungen vor. Durch diese seine ungenaue Fassung dürfte das Gesetz genau so unwirksam werden wie das Margarinegesetz geworden ist. Die Kommission wird hier einen Ausgleich zu schaffen haben. Wir wünschen, daß Herr von Thielmann zu seiner früheren Erklärung zurückkehrt, wonach das Saccharin dem Rezepturzwang unterworfen werden muß. Dies ist das einzige Mittel, den Zucker vor der unlauteren Konkurrenz des Saccharins zu schützen. Was die Höhe der Steuer betrifft, so müssen wir an dem Grundfals festhalten, diese Steuer dem Sühwertes entsprechend zu belagen. Das Saccharin hat das 550fache an Süßkraft dem Zucker gegenüber. Folglich müßte die Besteuerung auch eine dementsprechend hohe sein. Ich verstehe nicht, wie das Zentrum jetzt von seiner früheren Salzung zurückweicht und durch den Mund des Abg. Speck erklärt, daß diese Abgabe zu hoch bemessen sei. Ich bin durchaus nicht mit dem Abg. Speck darin einverstanden, daß wir jebotlich Rücksicht auf die wenigen Saccharinfabriken nehmen. Wir haben keinen Anlaß, in Deutschland das Surrogatwesen zu fördern. Wir haben vielmehr ein Interesse daran, die Zuckerindustrie zu schützen und zu fördern im Interesse der Reichskasse, im Interesse der Landwirtschaft, im Interesse der Konsumenten. Auch bei diesem Gesetz haben wir die Erfahrung machen müssen, daß es der Regierung an der nötigen Thatkraft fehlt. (Sehr richtig! rechts.) Es geht wie immer. Es fällt ein Wort von hoher Stelle, das eine gewisse Erregung hervorruft und die Regierung in Aktion setzt; schließlich aber bleibt alles beim Alten. Die Regierung schent sich energisch zuzugreifen. Sie ist nicht bereit, den Schutz der nationalen Arbeit, wie ihn Fürst Bischoff durchführte, mit großer Energie zu pflegen. In England hat man drei Tage gebraucht, um mit den veralteten freihändlerischen Grundfalsen zu brechen und den Zuckerzoll einzuführen. Bei uns ist die Signatur die Verschleppung. Ich bedauere, daß man die Kraft nicht in sich hat, ein Gesetz zu schaffen, das auch wirksam ist, daß man nur zaghaft vorgeht und nur einen Schritt vorwärts und drei Schritte rückwärts macht. Auf diesem Wege kann man die gesammten Interessen

des deutschen Volkes nicht fördern. Ich hoffe, daß die Kommission die Lücken ausfüllen wird. (Lebh. Beifall rechts.) Abg. Schrader (frei. Pa.): Im Grunde gehe die Vorlage darauf aus, zugunsten einer alten Industrie eine neue zu unterdrücken. Sätze man dieselben Beweggründe schon i. B. auf den Rübenzucker angewandt, so hätten wir jetzt keine Rübenzucker-Industrie, denn da habe es sich doch um ein Surrogat für den Rohzucker gehandelt. Ebenso sei die Spiritusablenkung und die elektrische doch nur ein Surrogat für die ältere Gasbeleuchtung. Wegen einer mäßigen Steuer liebe sich ja nichts sagen; aber mit einer so hohen Steuer wie der hier vorgeschlagenen fordere man nur die Defrander heraus. Abg. Wurm polemisiert gegen Köstke-Kaiserslautern, der hier die armen Leute gesundheitslich und gegen Betrug schützen zu wollen behauptet, während er ihnen doch Brot, Fleisch, Zucker, und was sie sonst brauchen, verthetere. Abg. Dr. Köstke-Kaiserslautern (Bund der Landw.): Es ist hier wieder mit Schlagworten wie Zuckerbarone, Zuckerwucherer und dergl. gearbeitet worden. Es ist allerdings ungerrecht, den Preis künstlich zu steigern. Es ist aber mindestens eben so ungerecht, ja es muß als Wucher schlimmer Art bezeichnet werden, wenn man die Nothlage des Produzenten ausnützt, um ihn zu zwingen, seine Produkte unter dem Preise abzugeben. Dies ist Wucher der schlimmsten Art, weil er zum Ruin der arbeitenden Stände führen muß. Auf die Zollfrage darf ich mich leider nicht einlassen, da ich mich sonst in Widerspruch mit dem Herrn Präsidenten setzen würde. Ich möchte nur erwähnen, wir wollen nicht höhere Zölle einführen, um die Konsumenten zu schädigen, sondern um dem landwirtschaftlichen Arbeiter die Arbeitsgelegenheit zu erhalten und weiten Kreisen unseres Volkes die Existenzmöglichkeit zu bewahren. Abg. Dr. Dertel (Cons., persönlich): Abg. Wurm hat mir die Vaterlichkeit dieses Gesetzes zugeschrieben. Durch eine bloße Aeußerung wird kein Mensch Vater. (Gr. Heiterkeit.) Wäre ich wirklich der Vater dieses Gesetzes, so würde es nach meiner ganzen Konstitution kräftiger ausgefallen sein. Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Nächste Sitzung Dienstag; Novelle zum Brauwereinsteuergesetz.

Provinzialnachrichten.

□ Culmse, 22. April. (Fortbildungsschule.) Auf Vorschlag des Herrn Kreisbildungssekretärs Dr. Thunert, der die bisher als Ehrenamt geführte Leitung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule niedergelegt, hat der Herr Regierungspräsident in Marienwerder den Hauptlehrer von der katholischen Mädchenschule, Herrn Hartmann, zum Leiter der Fortbildungsschule ernannt. Graudenz, 19. April. (Eine Neuter-Erinnerung.) Die Ueberführung Frig Reuters auf die Festung Graudenz vom 15. März 1838* — unter diesem Titel wurde von dem Landschaftsmaler Herrn Brenning dem Graudenser Alterthumsverein (Museum) ein interessantes Delgemälde als Geschenk übergeben. Brennings Bild zeigt ein Stück Graudenz Ende der 40er Jahre, das „Thorner Thor“ mit der alten Brücke, Wasserthurm, Brauerei u. s. w., wie es vorher seit langen Jahren bestand. Dielem Straßenbild ist als Staffage der historische Vorgang beigefügt, wie Frig Reuter in militärischer Begleitung (mit den „Schandaren“) durch das Thor fährt. Wohl wenige Städte sind so oft und so verschiednen bildlich wiedergegeben als das romantisch gelegene Graudenz. Brenning hat es gelungen zu einer Spezialität seiner Bildwerke gemacht. Graudenz, 20. April. (Wein 32. Preßprozeß) angelangt ist die „Gazeta Grundzadsta“. Es handelt sich um Verleumdung mehrerer Lehrer bzw. Lehrerinnen, die bei der letzten Volkszählung als Zähler bzw. Zählerinnen thätig gewesen waren. Die Verhandlung findet am 24. April statt. Die erst im Jahre 1894 gegründete „Gazeta Grundzadsta“ hat es durch ihre Agitationen bereits zu einer Auflage von 20 000 gebracht. König, 21. April. (Strafkammer.) Der Schuttmachergehilfe Theodor Joswiakowski aus Tuschel, steht in Berlin anhaltend, stand gestern vor der hiesigen Strafkammer unter der Beschuldigung, sich am Abend des 10. Juni v. J. zu Tuschel an dem gegen die jüdischen Einwohner gerichteten Straßenzug und dem dabei in Szene gesetzten Verhöhnungswerte betheiligte zu haben. Die Strafkammer erkannte indessen auf Freisprechung. Königsberg, 21. April. (Die diesjährige Kunstausstellung) — die 40. in ihrer Reihe — wurde am heutigen Sonntage nach sechswochiger Dauer geschlossen. Der Besuch war so stark, wie er bisher noch nicht gewesen ist. An Eintrittsgeldern wurden allein 11 000 Mark gegen 9000 Mark bei der letzten Ausstellung vereinnahmt. Leider ist für die anstehenden Künstler diesmal die Ausstellung nicht von besonderem Erfolg gewesen; denn abgesehen von denjenigen Bildern, welche vom Kunstverein zur Verlohung und von der Stadt für die städtische Gemälde-Galerie erworben worden sind, ist nur ein kleiner Theil der Bilder gekauft worden. Tilsit, 18. April. (Verhaftung.) Gestern wurde der Buchhalter Schubert vom hiesigen Elektrizitätsbureau verhaftet, weil er Unterschlagungen in Höhe von 1800 Mk. verübt haben soll. Tilsit, 19. April. (Unlauter Wettbewerb.) Der hiesige Fahrradhändler S. Kieselbach, Sohe Straße, hatte seine Reparaturwerkstätte des öftern als „Fabrik“ öffentlich bezeichnet, später sogar als „einzige reelle Fabrik am Plage“ angepriesen; ferner hatte er an seinem Schaufenster die Inschrift Reparaturwerkstätte mit Maschinenbetrieb anbringen lassen. Alles entsprach nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Kieselbach hat wieder eine Fabrik, noch irgend welchen Maschinenbetrieb. Vom hiesigen Fabricbesitzer A. Barowski angefordert, diese unrichtigen Angaben zu unterlassen, setzte A. dieselben fort und wurde deshalb von Herrn Barowski wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt. Bei der gestrigen Verhandlung des

hiesigen Landgerichts wurde Kieselbach bei Androhung entsprechender Strafen verurtheilt, die Angaben zu unterlassen und die unrichtige Inschrift an seinem Fenster zu beseitigen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. April 1819, vor 82 Jahren, wurde zu Heide in Dithmarschen der Dichter Klaus Groth geboren. Nachdem er das Lehrerseminar zu Tondern besucht hatte, erhielt er als Lehrer in seiner Vaterstadt eine Anstellung. Zu den Mußstunden beschäftigte er sich mit Philosophie und Naturwissenschaft. Zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit ging Groth nach der Insel Fehmarn, wo die meisten seiner Gedichte entstanden. Von der Universität Bonn wurde er zum Ehrendoktor ernannt und in Kiel zum Professor. Als Dichter ist Groth durch seinen „Dnickborn“, eine Sammlung von Gedichten in Dithmarscher Mundart, berühmt geworden. Dorfgeschichten seiner Heimat, Lieder „vor de Goern“ (Kinder) bekunden die Meisterschaft des Dialektdichters. Thorn, 23. April 1901. — (Militärische Personalien.) Der Gerichtshof Dr. Claasen vom Amtsgericht in Danzig, welcher seit Herbst v. J. mit Wahrnehmung einer Kriegserichteratsstelle beim hiesigen Gouvernementsgericht beauftragt war, ist zum Kriegserichteratsrat ernannt worden. — (Landw. u. Lebena.) Dem Vernehmen nach wird eine Landwehrübung der Provinzial-Infanterie für Offiziere und Mannschaften in diesem Jahr beim 17. Armee-Korps in der Zeit vom 30. Mai bis 26. Juni in zwei Raten abgehalten. Die erste Rate löst vom 30. Mai bis 12. Juni bei dem Grenadierregiment Nr. 5 in Danzig und den Infanterieregimenten Nr. 18 in Osterode, 21 in Thorn, 44 in Dt.-Ehlan, 128 in Danzig, 175 in Graudenz. Die zweite Rate löst vom 13. Juni bis 26. Juni und wird auf die Infanterieregimenter 14 und 141 in Graudenz, 18 in Osterode, 21 und 61 in Thorn und 44 in Dt.-Ehlan vertheilt. Eintreffetag und Entlassungstag werden als Übungstage gerechnet. Bei jedem Regiment gelangen etwa 14 Unteroffiziere und 125 Mann zur Einziehung. Die Beorderung erfolgt durch die Bezirkskommandos und wird jeder gut thun, sich rechtzeitig zu stellen, da solche Leute, die aus eigenem Versehen mit den übrigen Übungsmannschaften nicht zusammen abgeandt werden können, zur Ableistung ihrer Übung über die Übungszeit hinaus zurückbehalten werden. — (Ueänderungen der Postordnung vom 20. März) werden im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Die wichtigste betrifft den § 42 der genannten Postordnung. In diesem „Abholung der Postsendungen“, ist unter Abs. 1 der dritte Satz: „Die Ausständigung erfolgt innerhalb der Postschalterdienststunden“, zu streichen. Als Abs. 2 und 3 sind folgende Bestimmungen einzuschreiben: 2. Die Ausständigung erfolgt entweder am Postschalter innerhalb der Postschalterdienststunden (§ 30 2) oder, wenn die Postbehörde dem Abholer auf besonderen Antrag ein verbleibendes Abholungsrecht (Schließfach) überlassen hat, durch Einlegen in dieses Fach, dessen Verlohung durch den Abholer nach besonderer Festsetzung der Postverwaltung zulässig ist. Auch bei Ueberlassung eines Schließfaches müssen Sendungen, die ihres Umfanges wegen nicht darin aufgenommen werden können, Nachnahmensendungen und mit Porto beauftragte Sendungen, wenn der Empfänger das Porto nicht stunden läßt, am Postschalter in Empfang genommen werden. 3. Für die Ueberlassung eines verbleibenden Abholungsrechts nebst zwei Schlüssel wird eine jährliche Gebühr von 12 Mark bei gewöhnlicher Größe und 18 Mark bei größerer Abmessung erhoben. Die Gebühr ist vierteljährlich im voraus zu entrichten. Die Ueberlassung geschieht zunächst auf die Dauer eines Jahres. Fällt der Endpunkt nicht mit dem Ablauf eines Kalenderjahres zusammen, so dauert die Ueberlassung bis zum Ablauf des Vierteljahres. Erfolgt nicht drei Monate vorher eine schriftliche Kündigung, so verlängert sich die Ueberlassung auf unbestimmte Zeit unter Vorbehalt einer dreimonatlichen, nur zum Ende eines Kalenderjahres zulässigen schriftlichen Kündigung. Eine Verpflichtung zur Ueberlassung von Schließfächern besteht für die Postverwaltung nicht. Diese ist auch berechtigt, die Ueberlassung eines Faches jederzeit ohne Kündigung zurückzuziehen; alsdann wird die erbobene Gebühr u. U. antheilmäßig zurückgezahlt. Fortbekende Ueänderungen treten mit dem 1. Mai 1901 in Kraft. — (Westpreussische Handelskammer.) Die Mitglieder der Kammer sind nun zu dem am 30. April zu Danzig stattfindenden zweiten diesjährigen Vollversammlung eingeladen worden. Auf der Tagesordnung steht: Entlastung der Jahresrechnung für 1900; Meisterprüfungsordnung, Besetzung der Prüfungs-Ausschüsse, Abgrenzung der Bezirke; Fach- und Fortbildungsschulwesen für Lehrlinge und Gesellen; Meisterkriege; die Ausstellung; Arbeitsnachweis; Anleitung der Beauftragten der Kammer; Genossenschaftswesen; drei Vorträge über die Pariser Weltausstellung. — (Zunungs-Versammlungen.) Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Bindenmacher- und Seilenhauer-Zunung hielt am Donnerstag den vereinigten Zunungen das Osterquartal ab. Am Donnerstag dem Vorquartalstage führte der zweite Obermeister Herr Lehmann den Vorsitz, am Meisterquartalstage, am Sonnabend, der Obermeister Herr Stadtrath Till. Es wurden 16 Ausgelernte, deren Gesellenstücke und Fortbildungsschulzeugnisse gute waren, freigegeben und 16 Lehrlinge neu eingeschrieben. Ein Ausgelernter, dessen Gesellenstück schlecht befunden wurde, muß 1/4 Jahr nachlernen. Es wurde beantragt, daß einige Lehrlinge, welche vor längerer Zeit Einbrüche und Diebstähle verübt haben, aus der Zunung ausgestoßen werden sollen. Der Beschluß

wurde vertagt, da der anwesende Stadthauptmann Herr Stadtrath Krich über dieses Recht der Zustimmung die einschlägigen Gesetzesparagrafen der Generalsatzung einsehen will. Früher, als das allgemeine Landrecht noch in Geltung war, konnte ein Schlosser oder Schmiedefeger, der sich des Einbruches oder Diebstahls schuldig machte, gesetzlich verhindert werden, das erlernte Handwerk zu betreiben. Es wurde noch beschloffen, das Quartal an einem Tage abzuhalten. Der Kassierer zog die fälligen Beiträge ein.

(Es blüht und grünt) und wenn auch der Winter noch so sehr mit trocknen Gebeben bräute, Mutter Sonne brach seine Macht und half den Pflanzen zum Wiederaufstehen. Die lange harte Winterzeit hat allerdings den Winterschlaf unserer Vegetation unliebsam verlängert. Der Seidelbast, auch deutscher Pfeffer genannt, der programmäßig bereits Anfang März sein wünschbares Haupt aus der Erde erheben soll, hat erst jetzt sich dazu entschlossen. Dabei ist wohl der kleinen Vorsicht anzurathen, die schließlich die Frucht mit der unglücklichen Pflanze verwechseln könnten. Auch das Moos, das vielgeschmähte und vielbesungene blüht bereits und giebt dem Boden einen vielbarbaren Teppich, wo es wurzeln kann. Das Weichen, das im Verborgen bleibt, verbirgt in diesem Jahre besonders seine Reize und bescheiden verschiebt es meist sein Ausblühen auf eine bessere, ihr wohlgefällige Jahreszeit. Schlüffblumen, Goldlack und Sternblumen haben sich trotz der Ungunst der Witterung entfaltet und zeigen von dem endlichen Sieg des Frühlings. Die Fama erhält durch das Erscheinen der Mücken neue Belebung. Wenn auch in diesem Jahre die Redaktionsmaitäfer, die sonst wohlverwahrt in Schächtelchen den Redaktionen zur Verfügung gestellt werden, hauptsächlich eine Seltenheit bleiben mußten, so hat doch das „Sonnenblüthen“ sich hervorgezeigt und geblüht trotz des kalten Winters. Auch die Ameisen haben ihren Bau verlassen und sind in eifriger Arbeit begriffen, wie man sagt, ein Zeichen, daß es nun „schön“ bleiben muß. Leider kann man die Beobachtung machen, daß, und dies ist besonders bei dem Wege zum Schießplatz der Fall, die die Wege einzäunenden jungen Weidenbäume von frevelhafter Hand zum Theil gerührt sind. Es wäre wünschenswerth, daß es gelänge, einen der Bandalen zu fassen, damit einmal ein abschreckendes Exempel statuirt werden kann.

(Weißwechsel.) Das bisher den Herren Zimmern u. Hoffmann gehörige Geschäftsgrundstück in der Breitenstraße, in dem sich das Geschäft von Abraham befindet, ist für den Kaufpreis von 106000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Seelig übergegangen.

(Schwurgericht.) Die Beweisaufnahme in der Strafsache gegen die Wittve Ida Kleinfeld und gegen die Wittve Auguste Mallon aus Briesen reichte nicht aus, um die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf auch diese Angeklagten freigesprochen und sofort aus der Untersuchungshaft entlassen wurden. Damit hatte die diesmalige Sitzungsperiode ihr Ende erreicht.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Girchfeld, Landrichter Schamer, Landrichter Wölkel, und Gerichtsassessor Sahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Mas. — Zur Verhandlung kamen 2 Sachen an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Arbeiter Johann Hiołowski ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Untersuchungshaft. Hiołowski hatte sich wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen Wettens zu verantworten. Angeklagter wurde am 6. März d. Js. im Hause des Hausbesizers Sauer zu Culmbach bettelnd angehalten. Nachdem ihm vom Sauer bedient war, daß der Gendarm in jenem Hause wohne, machte sich Angeklagter eiligst aus dem Stande. Am Tage darauf wurde von den Einwohnern des Sauer'schen Hauses bemerkt, daß die Bodenräume des Gendarmen und des Kaufmanns Soga erbrochen waren. Ein Sohn des Gendarmen Arndt hatte auch den Angeklagten ein Brett in der Hand haltend auf dem Boden angehalten. Als der Gendarm Arndt, der zur fraglichen Zeit vom Hause abwesend war, nach Hause zurückkehrte, war Angeklagter vom Boden verschwunden. Man fand ihn späterhin aber im Keller vor. Die Anklage machte dem Angeklagten den Vorwurf, daß er die Bodenräume erbrochen habe und zwar in der Absicht, um zu fressen. Angeklagter bestritt, diese Absicht gehabt zu haben; er stellte auch in Abrede, daß er die Bretter von den Bodenverschlüssen abgehoben habe. In den Keller will er gegangen sein, um dort zu schlafen. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten, soweit der Einbruch in Frage kam, nicht zu überzeugen. In Bezug auf dieses Verbrechen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Dagegen wurde Hiołowski wegen Wettens zu einer Woche Haft verurtheilt. Diese Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und Angeklagter sofort auf freien Fuß gesetzt. — Die zweite Sache, die ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstande hatte, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Auf der Anklagebank hatte der Schlosser Alfred Bankin aus Rosgowin, zur Zeit in Untersuchungshaft, Platz genommen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung und mit der sofortigen Haftentlassung des Angeklagten.

(Aus dem Kreise Thorn, 21. April. (Begehrd des Drevengebiets.) Der Voranschlag für 1901 ist von dem Verbandsausschuß in Einnahme und Ausgabe auf 7800 Mk. festgesetzt. In der Einnahme befinden sich 5000 Mk. Beitrag aus dem Kreiswegeausfonds zur Schuldentilgung und 800 Mk. vom Kreise zur Bedienung eines Wegewärters. Die Umlage beträgt 2200 Mk., gleich 138 Proz. der Grundsteuer; zur Unterhaltung des Verbandsweges sind 500 Kubikmeter Kies erforderlich.

Offseebad Zoppot,

Westpreußens größter Bäderort, vor allen andern Offseebädern durch seine an Naturschönheiten herrliche Lage ausgezeichnet, — das Meer und die bräunlichen Sandwälder der Uralisch-Baltischen Höhenzüge bieten dem Auge unvergleichlich schöne Bilder, — ist durch ein gesundes Klima, steinfreien Badegrund

von unbedingter Sicherheit, mäßigen Wellenschlag, mildenfreie Umgebung, bestes aus den Bergen kommendes Leitungswasser, elektrische Beleuchtung und Kanalisation des ganzen Ortes bevorzugt, allen Erholung und Kräftigung Suchenden auf das wärmste zu empfehlen. — Hotels, Privatwohnungen, in reicher Auswahl mit Verpflegung bis zu hochgestellten Anforderungen sind in reicher Auswahl vorhanden. — Theater, Tennisplätze, Radfahrerbahn, Réunions, Konzerte einer 34 Mann starken Kapelle, Dampfbootfahrten nach der Halbinsel Fela, zum Weichseldurchstich und anderen interessanten Orten der Küste, bieten reichliche Unterhaltung. Außerdem werden Segelregatten des Danzig-Zoppoter Segelclubs „Gode Wind“, auf der Rbede stattfinden, und der westpreussische Reiterverein wird auf einer wenige Minuten von Zoppot neu angelegten Bahn Rennen — Totalisator — veranstalten. Auch der Besuch der durch alterthümliche Bauart mit ihren Sehenswürdigkeiten an Museen, Kunstsammlungen so reichen alten Hansestadt Danzig, das nordische Venedig, — in 20 Minuten durch täglich 42 Eisenbahnzüge, durch Dampfschiffe, die Westerpforte berührend, den interessanten Hafen Danzigs durchlaufend, in 30 Minuten, täglich dreimal, erreichbar, — Ausflüge nach Marienburg, der ehemaligen Hauptstadt des Deutschen Ordensstaates, nach Karthaus u. s. w., bieten den Badegästen reichhaltige Unterhaltung und Abwechslung.

Nach Zoppot giebt jede größere preussische Eisenbahnstation 45 tägige Sommerkarten aus; leicht und bequem von allen Seiten erreichbar, von Berlin in 7, von Posen in 10, von Warschau in 9, von Breslau in 13, von Petersburg in 24 Stunden. Der stetig wachsende Fremdenverkehr der letzten Jahre beweist eine beständig zunehmende Anziehungskraft auf das Erholung, Kräftigung und Genußsuchende Publikum. 1896 betrug die Frequenz 7616 Personen, 1900 schon 11100. — Da auch die Steuern in Zoppot mäßige sind, als Gemeindesteuern wird ein Zuschlag zur Einkommensteuer 90 vom Hundert erhoben, so nehmen viele in den Ruhestand getretene Offiziere und Beamte, Geistliche, Lehrer, Gutsbesitzer, Künstler, Kaufleute u. s. w. hier ihren dauernden Wohnsitz. — Ein Prospekt, reich ausgestattet mit Streubildern, ist zu näherer Kenntnisaufnahme post- und kostenfrei durch die Badedirektion zu beziehen.

Litterarisches.

Sobien ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Englische Lügen über Transvaal (Muskellüge über die Ursachen des südafrikanischen Krieges, sowie über den Unterricht in Transvaal) von F. A. Wormier in Pretoria. Preis brosch. M. 1.—. In den letzten Nummern des schmalen Krieges, mit dem England die Transvaalkaaten überzogen hat, gewinnt seine Vorgeschichte erhöhte Bedeutung. Diese Schilderungen des traurigen Verhaltens der Engländer beruhen auf authentischen Feststellungen und sind zudem von einem Augenzeugen der späteren Ereignisse niedergeschrieben worden. Die Vorrede ist umso aktueller, als ihr Verfasser ein Neffe des Präsidenten Kruger ist, eine Bittschrift mehr für die Thatsächlichkeit der darin erhobenen Anklagen, die zu der ungeheuren Schuld, die schon auf England lastet, ein schweres Gewicht hinzusetzen.

Im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig ist eben erschienen: F. J. Baderer'ski. Von Dr. Alfred Noffa. Gustav Mahler. Von L. Schiedermair. Preis brosch. je M. 1.—. In der mit der vortrefflichen Noffa-Biographie so glücklich begonnenen Sammlung der „Moderne Musiker“ sind zwei weitere markante Persönlichkeiten des heutigen Musiklebens ihrer Bedeutung gemäß gewidmet worden. Baderer'ski'ski, Dr. Noffa, der zugleich als hervorragender Porträtlackierer sich eines berechtigten Rufes erfreut (4 Tafeln nach seinen Aufnahmen des polnischen Klaviergiganten zieren das sehr elegant angelegte Buch), hat ein lebensvolles Bild des Virtuosen und Komponisten entworfen; Schiedermair, der feinsinnige Liederkomponist hat Mahlers Leben und Wirken in festen Umrissen gezeichnet; er wird der vielumstrittenen Persönlichkeit des Wiener Operndirektors durchaus gerecht und geht besonders auf seine kompositorische Thätigkeit ein, indem er zugleich eine Analyse seiner größeren Werke, unterstützt von zahlreichen Notenbeispielen, giebt. Zweifellos werden die beiden Bändchen unter den Freunden edler Musik sehr rasch viele Anhänger finden.

Wannigfaltiges.

(Die Wuchstuch) hat eine Frau aus den sogenannten besseren Ständen, die Wittve eines Kunstmalers berühmten Namens, zur Ladendiebin gemacht. Sie trug bei ihren Besuchen in Waarenhäusern stets ein weites Kapé, welches sich sehr gut dazu eignete, Gegenstände verschwinden zu lassen. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man bei ihr ein ganzes Waarenlager von gestohlenen Gegenständen. Die Angeklagte bat unter Thränen um milde Strafe. Sie habe sich nach dem Tode ihres Mannes im Zustande hochgradiger Nervosität und seelischer Niedergeschlagenheit befunden, und da müsse der gleichnerische Glanz der Waarenhäuser verwirrend auf sie eingewirkt haben. Da der Arzt Spuren geistiger Krankheiten an ihr nicht wahrgenommen hat, so lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängnis.

(Von einer neuen Verbesserung des Telephons) berichtet der Berliner „Morgen“ wie folgt: Kohlenstaub-Mikrophone werden versuchsweise im Bezirk des hiesigen Fernsprechwesens angebracht. Es handelt sich um einen neuen patentirten Apparat, der sich durch eine ungewöhnliche Empfindlichkeit der Schallplatten auszeichnet. Das Mikrophon ist mit einem Schutzblech versehen, hinter dem sich ein flacher Sammelleisten befindet, in dem eine Lage Kohlenstaub liegt. Durch diese Vorrichtung ist die Schallübertragung so stark, daß der Sprecher bei Benutzung des Apparates sich in einer Entfernung von 40 cm aufstellen muß. Die Vertheidigung ist ganz vorzüglich und bedeutend klarer als bei den alten Apparaten.

(Sturz vom Pferde.) Aus Hannover wird gemeldet, daß der Kommandeur des Königs-Mannregiments, Oberleutnant von Seyden-Ginden, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, am Montag Vormittag, als er auf der Bahnenwälder Heide ritt, von einem durchgehenden Pferde angerannt wurde und bewußtlos vom Pferde stürzte. Die Ärzte stellten Gehirnerschütterung fest. Das Befinden des Verunglückten ist den Umständen nach befriedigend.

(Woran unsere Seeleute sterben), das zu erfahren dürfte sicher in der gegenwärtigen Zeit des Aufwachsens der deutschen Seemacht allgemein interessiren. Die Hamburger Seewarte giebt darüber folgende eine ausführliche Statistik heraus, der wir folgendes entnehmen: Es starben im Jahre 1900 auf deutschen Schiffen 355 deutsche Seeleute, was leider eine erhebliche Zunahme der Todesfälle gegen die beiden letzten vorhergehenden Jahre bedeutet. Von diesen 355 Seeleuten sind 93 verstorben und 127 durch Unglücksfälle ums Leben gekommen. Durch Selbstmord bzw. Mord endeten 27, und nur 103, also noch nicht ganz ein Drittel, sind eines natürlichen Todes auf dem Krankenlager gestorben. Von diesen Krankheiten waren 48 unbekannt, 12 gelbes Fieber und Malaria, 2 Gehirnschlag, 13 Hirschschlag und 25 innere Krankheiten, wie Schwindel, Nervenleber, Ruhr, Typhus.

(Wer war Bismarck?) In einer westfälischen Garnison Deutschlands richtete der Rekrutierungsleutnant wenige Tage nach der Einstellung der Rekruten an sie die Frage: „Wer war Bismarck?“ Die „Verf. Neuesten Nachrichten“ berichteten über das Ergebnis folgendes: Von den 78 Leuten wußten 21 gar nichts zu antworten; sie hatten, wie sie behaupteten, den Namen „Bismarck“ überhaupt noch nicht gehört! 22 sagten Bismarck sei ein großer General gewesen, 6 ein Kriegsminister, 9 ein berühmter Feldherr, 5 Rekruten gaben schon bessere Antworten und meinten: „Bismarck war der erste Reichskanzler“; 9 sagten sogar: „Bismarck hat das Deutsche Reich gegründet.“ Einer behauptete, Bismarck sei „der erste deutsche Kaiser“ gewesen, ein zweiter hielt ihn für einen „großen Dichter“, ein dritter, der sich wohl zu den Schlawen rechnete, wußte, daß Bismarck den Kulturkampf geführt hat; ein anderer versetzte sich so weit, zu sagen: „Bismarck hat die Bibel überseht“, und noch ein anderer hielt ihn für den „ersten Kompaniechef im Kriege“. Als schließlich ein besonders selbstbewußter Rekrut, der sicher glaubte, eine recht gute Antwort zu geben, mit lauter Stimme sagte: „Bismarck war der größte Feind des Kaisers!“ brach der Offizier, in Besorgniß, noch weitere ähnliche Antworten hören zu müssen, die Unterhaltung ab. Von den gefragten Leuten stammten 35 aus Westfalen, 16 aus Ost- und 2 aus Westpreußen, 12 aus der Provinz Posen, 4 aus Hessen-Nassau, 1 aus Schleisien und 8 aus verschiedenen anderen deutschen Ländern; unter diesen 78 waren 21 polnisch sprechende Rekruten, 41 waren katholisch und 37 evangelisch. Von diesen 78 Rekruten wußten also — die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt — nur 14 wirklich, wer Bismarck war! Das wäre denn allerdings ein erschreckendes Ergebnis und mißt den Stolz, mit dem man bisher von der deutschen Schule sprach, bedenklich herabmindern.

(Der Kampf gegen die Straßenschlepper) ist in einen neuen Abschnitt getreten. Nicht mehr bloß Ärzte und andere auf die Gesundheit ihres Schlepptrens bedachte Menschen kämpften gegen das Ungeheuer, jetzt zieht auch schon eine Stadtverwaltung gegen die Anstöße des Schlepptrens zu Felde. Die Dresdener Stadtverordneten haben nämlich mit 30 gegen 23 Stimmen den Rath ersucht, dahin zu wirken, daß das Schleifen und Schlepptren der Frauenkleider und -mäntel auf dem Straßenboden verboten werde. Gegen den Antrag, der in Dresden schon mehr Staub aufgewirbelt hat als alle Schlepptren der Dresdener Damenwelt zusammengekommen, wurde namentlich geltend gemacht, daß die zu gewärtigenden Schlepptrenverbindungen den Fremdenbesuch, der sich in dieser Weise nicht bevormunden lasse, von der königlichen Haupt- und Residenzstadt ablenken würden; Dresden sei doch nun mal eine Fremdenstadt. Doch dies Argument schlug nicht durch.

(„Schwedischer Raviar“). Was alles von gewissenlosen Leuten als Nahrungs- und Genußmittel in den Handel gebracht wird, davon gab eine Verhandlung des Verwaltungsausschusses in München ein schlagendes Beispiel. Auf eine Zeitungsannonce bestellte die Inhaberin eines Delikatessengeschäftes bei der Firma R. Kofchade in Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 16, ein Probefäßchen Raviar, der als „Schwedischer Raviar, Marke Trollhätta, kleinlörrig, in Farbe schwarz, pikante Fischdelikatess“, angepriesen worden war. Von der Mehrzahl der Käufer wurde die Waare beanstandet, und eine entnommene Probe erwies sich bei der durch die königl. Untersuchungsanstalt vorgenommenen Prüfung als ein Gemenge von Karpfeneiern, schwarzer Farbe, pulverisirter Kohle und Peringslake. Zum Zwecke weiteren Einschreitens wurde der Staatsanwaltschaft von dieser appetitlichen und pikanten Fischdelikatess eine Probe zugestellt.

Verantwortlich für den Inhalt: Peter Wasmann in Thorn.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 22. April 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobfrüchtig 732 Gr. 136 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—686 Gr. 139—150 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 170 Mk.
Riesfaat per 100 Kilogr. roth 56 Mk.
Weizen per 50 Kilogr. Weizen 4,07 1/2—4,52 1/2 Mk., Roggen 4,63 1/2—4,65 Mk.
Kohlsüder per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Tranfahpreis ab Lager Neufahrwasser 8,85 Mk. inkl. Sach. Gd. Rendement. 75° Tranfahpreis franko Neufahrwasser 6,60 Mk. inkl. Sach. bez.

Hamburg, 22. April. Mühl fest, loco 58. — Raffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,65. — Wetter: brachtvoll.

Thorner Marktpreise vom Dienstag, 23. April.

Benennung	miedr. hochst. Preis.			
	1	2	3	4
Weizen	100 Pilo	14 80	15 60	
Roggen	„	13 40	14 —	
Gerste	„	14 —	14 40	
Haber	„	14 60	15 —	
Stroh (Nicht)	„	10 —	15 50	
Senf	„	10 —	11 —	
Roh-Erbsen	„	17 —	18 —	
Cartoffeln	50 Pilo	2 50	3 —	
Weizenmehl	„	—	—	
Roggenmehl	„	—	—	
Brot	2,4 Pilo	—	50 —	
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 —	1 20	
Bruchfleisch	„	1 —	1 —	
Rohfleisch	„	—	80 1 20	
Schweinefleisch	„	1 20	1 30	
Hammelfleisch	„	1 10	1 20	
Geräucherter Speck	„	1 60	—	
Schmalz	„	1 40	—	
Butter	„	1 60	2 20	
Eier	Schock	2 20	2 40	
Krebse	„	—	—	
Malz	1 Kilo	2 —	—	
Bremen	„	—	80 1 —	
Schleie	„	1 20	1 40	
Hechte	„	—	90 1 20	
Karasschen	„	1 —	1 20	
Barbe	„	—	80 —	
Zander	„	1 40	—	
Karpfen	„	—	80 —	
Barbuen	„	—	40 —	
Weißeische	„	—	14 —	
Milch	1 Liter	—	20 —	
Petroleum	„	—	1 30	
Spiritus	„	—	29 —	

(denal.) Der Markt war ziemlich bechäft. Es kosteten: Weikohl 00—00 Pf. pro Korb, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrwurben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—20 Pf. pro Klotz, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Petersilie 5 Pf. v. Bock, Salat v. 3 Köpfig, 10 Pf., Schnittlauch 5 Pf. v. Bd., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Apffel 10—30 Pf. pro Stk., Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,30—2,00 Mk. pro Stück, junge 1,40—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Puten 0,00—0,00 Mk. das Stück, Hasen 0,00—0,00 Mk. pro Stück.

24. April: Sonn.-Aufgang 4.46 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.11 Uhr. Mond-Aufgang 9.27 Uhr. Mond-Unterg. 12.31 Uhr.

Nur 1 Postkarte

kostet es, wenn Sie die neuesten Muster in Anzug und Paletotschiffen von dem Tuchverwandthause Gustav Wächt in Bronberg erhalten wollen. Sie können dann Ihre Auswahl in Ruhe treffen, kein Verkäufer veranlaßt Sie zur vor-schnellen Entscheidung und immer werden Sie das finden, was Sie suchen.

X

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 22. April 1901. (Form.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. H. St.-K. f. S.)

283 407 556 729 55 48 99 911 77 1309 433 (1000) 530 (1000) 55 684 808 (500) 97 2025 44 179 243 526 57 666 71 740 1865 205 (500) 318 488 526 620 80 747 4036 171 220 22 388 585 705 60 825 5153 72 242 376 469 545 910 26 49 6202 8 556 92 613 58 69 93 706 67 7035 139 217 (1000) 74 626 32 703 17 42 63 801 8332 430 502 10 673 800 90 992 9132 (500) 85 592 (1000) 768 827 85 965 10114 70 377 944 45 81 11306 417 664 66 94 12094 304 491 99 575 658 782 873 943 13129 92 319 726 51 65 (1000) 857 14079 113 52 236 308 (1000) 445 (3000) 503 826 32 957 (1000) 15183 96 258 322 470 528 644 884 16016 197 98 453 60 507 (500) 641 84 792 827 99 906 17076 263 353 446 65 539 (1000) 660 703 18000 (3000) 135 61 278 90 903 85 19005 36 236 370 471 509 612 75 20011 361 420 510 917 21025 277 339 556 640 84 724 920 38 55 22044 117 287 96 332 (1000) 464 557 67 723 23052 87 114 44 84 352 617 64 945 24007 186 378 92 495 548 56 657 (500) 867 25022 222 548 635 74 26000 231 431 40 (3000) 515 90 643 722 804 71 988 27005 151 222 381 453 536 652 67 81 700 24 896 (3000) 28137 64 816 623 950 29050 396 448 98 521 632 50 736 882 30007 223 35 318 80 516 725 954 31129 57 216 634 50 715 23 830 32366 427 806 40 56 999 33189 249 90 441 59 505 600 378 34000 42 196 241 367 552 514 944 59 35059 91 145 50 218 381 429 631 47 723 43 911 47 95 995 36007 80 260 356 415 820 37022 41 136 79 421 61 39000 290 375 420 550 83 843 937 97 678 942 61 39000 290 375 420 550 83 843 937 40004 73 130 51 248 400 511 41 603 13 26 800 41013 257 393 437 504 69 898 915 42019 62 400 510 43 688 (1000) 738 959 88 43038 391 513 671 (1000) 917 (3000) 74 44164 237 323 439 503 9 17 868 713 912 (3000) 91 (500) 960 45013 439 503 45 695 811 20 995 46066 62 (1000) 139 54 60 75 235 336 (500) 54 594 (3000) 602 92 701 975 42000 177 280 95 407 528 626 741 50 882 961 81 48047 236 312 482 576 811 42 40404 115 621 1044 (1000) 98 301 81 598 729 869 900 50007 53 387 421 91 627 765 865 956 (500) 74 51077 247 422 98 622 943 94 52240 424 543 883 905 8 84 53066 270 505 697 849 (500) 54032 85 200 15 75 332 89 650 81 976 55014 180 248 57 437 43 99 555 56006 239 409 43 502 705 841 57073 164 207 15 65 425 94 94 503 838 925 58 99 493 886 711 925 46 59094 161 320 (1000) 94 417 576 697 723 826 919 60190 544 638 72 886 901 41 61038 104 421 54 526 79 92 739 833 53 77 85 996 62296 334 90 421 56 47 569 739 853 63245 64 492 603 10 701 853 951 54 64059 129 37 89 235 350 61 400 658 86 737 874 97 63310 534 783 865 930 74 66328 536 52 754 811 924 67025 247 462 671 919 66 800 81 916 99 68224 (1000) 26 347 94 491 580 600 82 821 38 952 91 69153 250 325 476 618 736 824 82 70251 58 73 78 80 368 713 (500) 71069 170 261 329 65 465 507 72119 269 488 558 (3000) 744 55 (500) 810 72 220 239 40 962 76 (500) 803 74056 124 96 401 544 754 947 75025 571 746 76204 337 84 490 524 32 810 (15000) 930 57 77106 299 339 500 78009 201 3 412 591 679 90 740 77 9416 79243 57 429 515 699 823 45 80018 (1000) 141 433 95 506 11 626 (3000) 95 780 51032 59 328 515 700 32 84 86 82377 (3000) 437 74 803 695 990 95 83234 49 342 410 91 540 908 41 84038 60 172 (500) 382 438 508 50 723 34 78 818 85031 60 89 152 294 326 588 780 (1000) 881 959 80055 142 69 96 282 89 303 95 459 545 63 72 648 920 54 87032 366 94 676 857 88019 765 881 901 89219 25 (500) 857 595 644 83 767 (1000) 989 90055 59 236 436 643 56 94 98 905 91060 82 96 120 48 304 626 83 791 900 56 90 92103 39 76 308 635 790 825 93227 74 370 453 61 528 95 94205 7 34 479 553 745 85 880 82 95036 54 184 248 306 411 34 64 94 516 36 87 615 782 800 39 96334 558 613 25 97041 205 395 502 67 706 921 64 71 98011 58 182 488 505 88 (500) 635 (500) 804 68 73 96 934 73 99039 66 243 351 550 873 99 989 100144 209 325 559 622 37 40 (1000) 783 823 951 101076 79 434 523 666 843 82 102028 37 48 135 253 86 96 307 (1000) 506 28 62 844 48 752 56 642 103211 (500) 319 (500) 75 406 91 582 84 760 104028 44 77 (500) 382 87 448 95 546 74 702 79 886 92 105010 22 42 50 191 226 90 642 61 839 65 79 917 103005 242 69 436 67 (500) 860 894 107218 (500) 601 94 769 819 46 (1000) 965 (500) 108225 (3000) 313 437 560 81 109042 171 212 409 62 92 532 659 757 832 110140 243 490 879 111477 86 594 (3000) 656 700 3 88 881 919 112075 139 59 85 93 394 476 500 815

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 22. April 1901. (Rachm.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. H. St.-K. f. S.)

98 499 (1000) 501 765 938 1023 59 217 73 75 344 556 676 736 90 971 92 2078 215 499 503 631 (3000) 44 46 80 741 52 3094 112 452 510 646 835 915 96 4029 177 311 414 (500) 59 71 511 66 743 808 914 5147 400 527 630 790 865 933 6043 (3000) 123 321 372 461 80 505 (500) 91 972 73 7036 244 461 505 697 944 65 67 8062 193 310 29 31 38 67 456 62 733 806 39 904 9048 265 66 305 32 81 556 600 727 49 809 38 10115 49 482 559 (1000) 774 11191 99 277 522 742 839 84 934 12159 249 457 616 709 913 26 73 13031 816 (3000) 52 998 14044 282 330 468 590 683 751 (500) 840 60 15127 210 52 (500) 405 60 92 647 63 718 16010 106 49 (3000) 216 32 423 91 545 62 17165 18329 81 494 551 91 834 74 995 18039 48 53 54 285 (3000) 315 20 53 67 458 89 (1000) 522 32 98 813 83 97 920 94 19093 204 9 464 (3000) 76 691 823 43 962 20094 107 16 21 208 (500) 55 339 505 11 94 646 54 720 21212 14 305 62 412 35 635 85 618 22267 529 601 75 730 23018 44 67 177 229 340 79 414 69 567 78 622 49 66 86 741 839 24167 245 581 686 89 25024 53 146 416 528 823 26000 127 366 481 803 (3000) 41 27162 437 38 63 560 722 67 28173 98 415 660 90 731 98 29020 111 97 276 633 83 30142 339 439 593 746 92 (1000) 901 31007 205 499 43 586 91 648 32045 186 95 223 401 574 708 802 910 54 33131 283 465 554 601 711 829 24178 310 416 504 634 90 54 832 35322 529 630 64 789 800 905 36043 132 71 344 584 95 668 722 42 57 999 37004 37 191 (3000) 244 95 393 407 541 709 38032 79 439 83 604 80 978 (500) 95 99 39098 374 450 753 824 958 40024 41 32 112 525 637 932 35 41000 57 110 52 79 359 443 42 97 574 (500) 91 845 65 964 (500) 90 42001 83 269 388 470 550 735 87 619 55 77 82 90 43064 214 62 388 727 33 47 937 42307 308 800 4508 (3000) 283 94 402 587 687 749 4272 46 621 (500) 168 210 97 311 494 522 740 889 4732 46 621 96 805 607 (3000) 45179 470 639 40 69 898 49063 69 138 43 431 37 39 556 681 870 971 50089 368 543 818 55 916 51047 7 116 697 647 743 47 56 876 52113 376 401 64 658 84 904 69 65163 235 399 580 661 90 765 832 933 63 54242 52 336 67 466 600 5 33 69 725 47 55016 21 61 (500) 116 280 371 520 647 751 (3000) 825 55 56011 194 289 465 578 95 910 83 57120 25 82 307 471 807 65170 264 69 491 694 744 895 (500) 937 59014 211 444 534 641 91 800 54 925 60059 147 323 555 61005 13 27 212 382 491 529 689 (1000) 94 (3000) 724 62 870 98 62046 268 368 97 99 552 (1000) 6414 965 63001 402 66 591 605 747 (3000) 51 81 64134 323 673 770 820 25 48 61 65005 14 39 118 349 99 590 831 62 918 66113 87 221 614 486 502 612 924 43 65 67016 32 276 337 542 57 772 (1000) 87 902 45 70 95 69005 15 188 395 469 545 67 645 721 (3000) 855 77 999 60181 554 727 44 98 99 835 70016 26 41 187 225 335 (3000) 442 61 559 668 844 908 71070 82 192 258 318 72 505 691 879 914 47 72057 501 2 695 377 73143 88 229 (1000) 87 309 55 417 592 (1000) 691 92 838 64 74109 69 203 416 22 88 92 521 762 345 937 75216 656 77 862 83 76037 326 602 723 904 19 72207 82 402 9 85 514 602 994 72825 67 77 416 655 706 8 10 79442 536 670 76 707 87 80105 219 29 345 65 427 81562 751 837 88 919 85 82008 247 307 (500) 444 500 698 782 922 36 83050 311 400 779 907 84028 225 418 546 673 706 86 85032 49 204 17 18 692 723 81 801 86022 182 209 483 504 749 860 905 52 58 89 87108 72 302 12 70 433 83 585 787 812 33 54 88039 160 (3000) 73 592 684 726 74 80186 677 708 90213 (500) 533 44 737 84 87 866 85 91853 (1000) 516 727 43 86 807 994 92087 391 670 75 741 45 51 824 913 22 (1000) 93112 75 85 230 59 941 438 882 977 94198 290 354 95 454 580 668 716 936 95289 (3000) 319 48 69 442 770 872 986 96070 247 356 57 61 419 506 65 633 78 712 33 805 59 912 (500) 27 97007 254 342 440 565 82 (3000) 639 750 803 74 988 98228 44 773 (3000) 842 99028 42 (500) 260 350 434 59 96 (3000) 745 (3000) 807 965 100023 116 17 27 29 43 205 11 97 314 55 471 500 76 726 849 73 101034 108 72 83 89 293 368 492 99 560 615 725 102100 22 292 325 28 435 997 103062 153 68 86 93 303 29 91 433 43 53 572 838 104082 97 449 (1000) 545 920 65 105089 346 834 43 106107 14 59 62 234 66 92 305 16 95 589 623 37 853 107084 61 142 (1000) 270 357 457 666 788 815 67 904 108130 651 678 88 749 874 96 967 109082 185 270 352 417 72 88 513 58 (500) 61 941 110210 321 404 549 635 722 80 938 (500) 78 111026 48 103 539 744 836 951 93 (500) 112141 91 298 (1000) 344 532 631 72 777 923 99 118261 863 73 114001 (500) 324 441 527 32 623 731 78 847 115002 253 441 547 64 701 95 91 967 116010 17 26 126 43 264 551 65 73 982 117087 140 99 370 448 555 732 801 900

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 22. April 1901. (Rachm.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. H. St.-K. f. S.)

118001 13 43 163 338 82 460 96 637 744 49 859 119033 146 215 64 76 383 404 530 75 851 (1000) 60 120000 24 (3000) 153 (500) 70 34 392 240 741 61 965 121112 38 75 85 353 62 518 71 801 33 37 918 93 122061 195 208 38 324 404 34 68 565 637 725 32 95 89 123082 93 145 206 521 844 68 904 124102 376 402 71 619 98 725 79 125061 204 65 351 649 882 90 995 126267 750 (500) 821 68 912 29 127110 66 88 92 261 63 69 323 (500) 004 87 128025 75 78 231 386 583 601 73 702 995 129087 279 402 21 38 69 569 739 76 804 53 (1000) 971 95 130017 132 70 388 427 684 837 905 (1000) 121089 149 447 535 604 898 909 30 132142 329 52 551 637 701 843 133019 (500) 135 (3000) 58 585 667 74 97 707 55 962 134112 59 277 520 620 78 756 65 827 30 41 135135 75 260 322 846 901 136043 190 (3000) 465 773 137309 (1000) 416 553 786 138132 213 68 89 486 740 802 7 15 139250 348 49 438 41 513 606 39 82 783 140124 530 71 78 694 709 932 85 141065 99 121 804 617 643 701 606 142032 393 693 858 902 143293 342 56 69 623 844 94 905 93 144012 163 293 370 807 942 145133 (1000) 272 552 63 630 70 944 146108 235 440 673 902 147010 59 97 101 556 91 94 685 790 813 148014 43 134 371 83 811 43 149005 66 157 537 716 82 882 993 72 151164 200 362 84 662 68 754 809 (3000) 886 452098 298 357 440 78 503 23 61 608 7 46 99 897 915 56 153029 93 170 239 304 419 519 65 716 41 63 831 68 (500) 154007 195 306 41 94 570 688 (700) 95 794 898 155181 91 (1000) 202 84 303 29 465 94 600 891 156014 27 52 61 168 87 212 385 414 28 46 83 545 53 96 (3000) 638 722 818 42 85 952 89 157182 403 540 839 915 38 66 158123 61 213 323 425 64 583 (3000) 91 798 900 159075 268 310 25 45 55 554 333 343 (3000) 160020 219 368 428 536 796 873 84 933 161053 134 283 478 635 811 33 933 162022 81 69 (1000) 160 163 210 49 51 84 307 472 519 (500) 53 670 754 58 817 (1000) 62 70 99 956 163 87 432 77 870 88 913 39 (3000) 164092 265 55 76 78 83 853 447 99 529 874 901 165308 33 526 95 635 789 951 99 166342 70 96 473 535 92 676 785 900 43 167129 241 54 60 (500) 79 596 626 43 53 742 912 86 168084 162 257 311 784 899 169062 107 11 77 87 213 29 455 72 631 713 803 920 79 170112 36 202 342 624 60 171033 66 494 584 610 (200000) 97 763 987 172027 222 41 376 507 659 86 758 173326 407 570 600 88 783 174253 364 511 83 824 89 973 175057 68 189 204 516 80 719 861 926 176031 163 253 322 540 (500) 84 762 836 177023 200 369 406 95 517 619 946 178110 390 459 559 717 902 179142 372 483 708 91 180180 343 (500) 77 607 790 181276 353 70 615 716 831 907 18241 81 93 321 801 999 183026 127 281 881 184066 249 80 85 (1000) 353 571 714 77 819 908 185108 629 765 879 932 186020 39 206 412 47 519 603 72 629 874 919 80 187004 26 (3000) 70 246 357 444 519 50 93 65 60 87 751 73 96 821 940 55 65 66 188103 295 334 427 623 719 28 189073 122 327 477 60 92 814 28 870 190086 108 30 282 89 306 62 83 450 529 865 911 333 88 551 671 840 927 202016 405 48 51 78 700 604 203022 136 (1000) 606 46 704 877 204264 487 907 30 786 94 895 965 205036 44 146 56 62 85 204 (500) 329 427 530 57 721 75 920 (1000) 206054 304 451 502 48 605 24 87 927 33 88 207254 596 617 95 717 819 88 208049 (1000) 244 53 74 342 551 601 31 786 859 99 209116 (500) 64 164 93 236 329 86 88 699 210012 192 393 39 49 674 885 92 930 211129 219 417 23 568 645 749 867 954 95 212170 318 79 93 579 654 213019 115 261 83 93 (1000) 458 542 634 214060 (3000) 95 125 (500) 202 459 7

Gebüde Tannenarbeiterinnen
können sich von sofort melden
Katharinenstraße 7, II.

Eine tüchtige Köchin
und ein ordentliches Stubenmädchen
von sofort oder 1. Mai sucht
Natalie Gorson,
Zunferstr. 5.

Ein sauberes Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen wird von so-
gleich gesucht. **Thorn, Culmer-**
straße Nr. 11, I.

Kindermädchen
kann sich melden
Kraut, Sundeckstraße 12.

Schlosser.
Suche für meinen Sohn eine
Zehrlingsstelle.
Lehrer Stoinko, Gr. Messau.

Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Lüttmann,
Dampfzugesleiten **Grantschen**
und **Leibitsch.**

Malerlehrlinge
stellt ein **A. Zieliński, Malerstr.,**
Thurnstraße 12.

Malerlehrlinge,
mit Kost oder Kostgeld, stellt ein
G. Jacobi.

12000 Mk. u. 10000 Mk.
nur zur durchaus sicheren Stelle zu
vergeben. **Adr. direkt v. Geldbüch.**
u. A. Z. in der Geschäftst. d. Btg. erb.

6000 Mark,
erfüllte Hypothek, sofort zu geben.
Näheres bei **E. Wendel.**

Mein Grundstück
Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr.
38 beabsichtige ich krankheitshalber zu
verkaufen.
Fran Kozłowski,
Luchmacherstraße 10.

1 Rappwallach,
eigener Aufzucht, von
sehr vornehmem Aus-
sehen, geritten, 6 Jahre alt, ist zu
verkaufen in **Einbof bei Sypnka**
Westpr., Kreis Brielen.

Veränderungshalber
verkauft:
5 jähr. Dunkelochsente mit heller
Mähne, hübscher, sehr viel Nuss, 4
Joll geritten, ruhiges Temperament,
flotte Gänge, 1800 Mark.
8 jähr., hellbr. Wallach, 4 1/2 Joll,
flottes Temperament und Gänge, in jedem
Dienst geritten, Jagd gegangen, sehr
ruhig, leicht zu reiten, 1200 Mark.
Nachfragen bei **Wachmeister**
Schillmann, 2. Estrad., Ulanen 4.

Reitpferd
zu verkaufen gesucht, braune Stute,
für jedes Gewicht. Geht tadellos in
jedem Dienst. Sehr ruhig, leicht zu
reiten. Sehr billig.
St. Schultze-Modorow,
Ulanen-Kaserne.

11 fette
Stiere
zum Verkauf in
Zakrzewo per Dnaszewo.

Repositorium
u. Lombank
zu verkaufen.
Augusta-Bazar,
Schützenhaus.

Ein neues Fahrrad,
(Halbrenner), preiswerth zu verkaufen.
Brombergerstr. 82, III, r.

Gutes Fahrrad,
wenig benutzt, verkauft
Kretschmann, Mühle Bodgorz.

Ein gut erh. Fahrrad zu ver-
kaufen. Zu erfragen **E. Soltz,**
Culmer Chaussee Nr. 38.

Fahrrad-Sattel
für Herren, fast neu, ist billig zu
verkaufen. **Breitestr. 43, II.**

Haatgerste
offert
G. Edel, Thorn.

Carfstreu
offert franko allen Bahnhaltungen
F. Jagla, Bromberg,
Elisabethstraße 51.

Bau-Zeichnungen,
Kostenanschläge, statische Berechnun-
gen fertigt erfahrener Techniker, als
Nebenbeschäftigung unter Garantie,
sauber, schnell und billig. Gest. An-
fragen unter **W. 29 a. d. Geschäftst.**
d. Zeitung.

Bekanntmachung.
Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 (ab-
gedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die **Pferdemusterung**
sowie die **Musterung der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge** (sämtlicher
Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am
Dienstag den 28. Mai,
vorm. 8 Uhr,
auf dem **Leibitscher Thor-Platz** (Exerzier-Platz vor dem Leibitscher
Thore) statt.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf
dem Pferdevormusterungsplatz selbst zu stellen.
Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden den
Fahrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden.

Um Zweifel zu vermeiden, sind sämtliche Fahrzeuge zu stellen, welche
annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet,
seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

- a. der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
- b. der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- c. der Hengste,
- d. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist),
- e. der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- f. derjenigen Mutterstuten in den Remonte-Provinzen Ost-Preußen, West-Preußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und lt. Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
- g. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- h. der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- i. der Pferde unter 1,50 m Wandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, unter besonderen Um-
ständen Befreiung von der Vorführung einzutreten zu lassen.
Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister)
hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h angeführten Fällen sind vom Magistrat aus-
gefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziff. d)
auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Metzger und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je 3 Pferde ist mindestens 1 Führer zu bestellen.
Die Pferde sind 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungs-
platz zu bringen.

Thorn den 3. April 1901.
Der Magistrat.

Konkurs Gustav Heyer, Thorn.
Das zur obigen Masse gehörige **Waarenlager**, bestehend in
Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- u.
Spielwaaren, Kronen, Ampeln, Lampen,
Wein- u. Biersevicen, sowie Kinderwagen,
soll im ganzen verkauft werden. Die Lage beträgt 8504,35 Mk.
Gebote werden bis zum 25. d. Mts., abends 5 Uhr, von dem Unter-
zeichneten entgegengenommen.
Bietungskautions 1000 Mk. Meistgebot bisher 20 % über Lage.
Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit.
Thorn, im April 1901.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Wer bauen will
Wer seine Papp- oder Metall-
Dächer
dauernd dicht haben und
viel Geld sparen
will, verlange Kataloge nebst Aus-
kunft, Attesten etc. (gratis).
Dachpiz-Gesellschaft
Klemann & Co., Berlin S. 42,
Prinzessinnenstraße 42.
Langjährige Garantien.



Das Uniform- und Civil-Garderoben-Geschäft
Schuhmacherstr. **W. & F. Reimann,** Schuhmacherstr. **22**

liefert
sämtliche Uniformen für Militärs, Staats- und
Civil-Beamte

unter Garantie vorchriftsmäßiger Ausführung.
Als unvorschriftsmäßiges Kleidungsstück empfehle die Hosen im Schnitt der
so gen. **Brechos.**
Elegante Civil-Bekleidung
aus deutschen und englischen Stoffen.
Geschäftsprinzip: Saubere Arbeit. Tadelloser Sitz. Solide Preise.
Ziel 6 Monate, bei Teilzahlung 12 Monate, per Kasse innerhalb
30 Tagen 5 % Skonto.

„Mein Herz“
w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
Schutzmarke „Sohwan“ gemacht. In Zukunft werde ich
kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Überall käuflich.



Pneumatic Harburg-Wien.
Anerkannt erstklassiges Fabrikat, in allen
Fahrradhandlungen erhältlich.
Vereinigte Gummiwaaren-Fabriken Harburg-Wien, Harburg a. E.
3500 Arbeiter.

B. Doliva.
Thorn-Artushof.
Herrenmoden.
Garantirt
tadellose Ausführung.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft
für die Landwirtschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile
zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
sowie stationäre Spiritus-Motore
für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckseln, Schneiden, Molkerei-
betrieb etc.
System Otto, mit elektrischer Zündung,
ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu
betreiben, daher völlig
unabhängige Betriebskraft.
Gasmotoren-Fabrik Deutz,
älteste u. größte Motorenfabrik des Continents,
Ingenieurbureau **Danzig, Stadtgraben 6, am Bahnhof.**
Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
58000 Motoren mit 290000 Pferdestärken im Betrieb.
Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Uniformen, Militär-Effekten.
Spezialität: Reitbekleidung, engl. Breeches
in bester Ausführung und tadellosem Sitz
empfehl.
B. Kaminski,
Maassgeschäft für neueste Herrenmoden und Uniformen,
Brückenstrasse 27.

Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Räumungshalber
verkaufe bedeutend unterm Preise:
Kinderskleider
von 50 Pf. das Stück an.
Trikot-Kn.-Anzüge,
komplett von 2 Mk. an,
einzelne Kn.-Beinkleider
in Tuch- u. Wascstoff.

R. Sultz, Malermeister,
Brückenstraße 14,
empfehl. sich zur persönlichen
Ausführung aller in Maler-
fach fallenden Arbeiten und
bittet um Aufträge.
Keelle Arbeit u. billigste
Preise.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Strumpfwaren
bester Qualität ist die neeh. Strumpf-
strickerei
F. Winkowski,
Thorn, Gerberstr. Nr. 6.
Dasselbst werden auch Strümpfe an-
gestrickt.

Zustandsetzen
von Gärten,
sowie
Baumpflanzungen
und deren Pflege übernimmt
C. Brischke,
Botanischer Garten,
Telephon 264.

Tapeten
neueste Muster, in grösster
Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Täglich:

Großes Brot
in der Niederlage
18 Gerberstraße 18
gegenüber der Töchterhule.
1 möbl. Vorderzimmer zu verm.
Elisabethstr. 14, II.

Zwei Wäden
und zwei Wohnungen in 3. Etage,
5 u. 6 Zimmer, sind in unv. Menbau,
Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

Eckladen,
zu jedem Geschäft geeignet, ist von
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr.
Nr. 90 zu vermieten. Zu er-
fragen **Schillerstr. 12, part., links.**

Ein Laden u. Wohnung vom 1.
Oktober zu verm. **Culmerstr. 4.**

1 möbl. Zimmer u. Pension bill
zu vermieten
Schuhmacherstr. 24, III, r.

1 möbl. Zimm. u. Pension f. 1-2
Herren billig zu vermieten.
Schuhmacherstraße 24, III.

Möbl. Zimm., Kabinett u. Büchere-
gelab **Breitenstr. 8.**

2 möbl. Zimm. ev. Bücheregelab
zu vermieten. **Gerberstr. 18, I.**

Möbl. Zim. z. v. Luchmacherstr. 14, vt.

Herzhaftliche
Wohnung.
In meinem neuen Hause
Brückenstraße Nr. 11
ist die ans
7 Zimmern, Badestube und
allem Zubehör
bestehende, jetzt von Herrn Kreis-
physikus **Dr. Finger** bewohnte
Wohnung verziehungshalber von so-
fort zu vermieten.

Max Pünchera.

Gerechtestr. 30,
eine schöne Kellerwohnung, auch
zum Obsthandel passend, per
sofort oder auch früher zu ver-
mieten.

J. Biosenthal,
Coppernikusstr. Nr. 9.

Herzhaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Garten, Badestube,
Bücheregelab und Pferdestall,
in schöner Lage, von so gleich billig
zu vermieten. Zu erfragen
Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Wohnung,
3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree,
Küche und Zubehör Gerberstraße 16
von sofort zu vermieten.
Gude, Gerechtestr. 9.

Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u.
Zubehör zu vermieten.

Emil Hell.

Wohnung
von 5 Zimmern, Entree, Küche, Bade-
stube und Zubehör von so gleich billig
zu vermieten. Zu erfragen
Wäckerstraße 9, vt.

Eine Wohnung,
6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk.
vermietet
A. Stephan.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern
u. c., von sofort zu vermieten.
Näheres **Brombergerstr. 50.**

1 Wohnung, 1 Tr., best. aus 5 Zim.,
Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu
vermieten.
A. Teufel,
Gerechtestr. 25.

Eine Wohnung von 4 Zimmern
und Zubehör zu vermieten. Be-
sichtigung von 10-12 Uhr.
Manerstraße 52, I.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer
u. Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Clara Loetz,
Coppernikusstr. Nr. 7.

Verziehungshalber ist die zweite
Etage, bestehend aus 4 Zimmern und
Zubehör, von sofort zu vermieten.
Luchmacherstr. 4.

1. Wohnung für 100 Mark zu
verm. **Coppernikusstr. 39.**

Neu einger. St. Wohn., Stube,
Küche, Zubeh. z. v. **Wäckerstr. 3.**

Lager-Keller,
geräumig, zu verm. **Strobandstr. 4.**
Zu erfragen bei **Albert Schultz.**

Eine möbl. St. Wohnung
mit Bücheregelab von sofort zu ver-
mieten. **Schloßstr. 10, I.**